

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Das Organ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Wilhelm Haupt, Magdeburg. Verantwortlich für den Inhalt: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Harbaum, Magdeburg, Neustadt, Brud von Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: Gr. Mühlstraße 9, Fernsprecher 861. Preisnummern zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (incl. Frangirgeld) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Einzelband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Schweiz und den angrenzenden Ländern 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 250 cgl. Bestellgeld. Einzelne Nummern (einschl. der Romanebeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Anfertigungsbüro die fünfspaltige Beilage 15 Pf. Verbandsmitglieder Nr. 1928

Nr. 120.

Magdeburg, Sonnabend, den 26. Mai 1900.

11. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

## Die Aufarbeitung der Reste.

Berlin, den 23. Mai 1900.

Im Reichstag wurde heute zunächst der neue Nachtragsetat, der zwei Millionen für die fünfte Kabelverbindung mit England fordert in erster und zweiter Lesung debattiert und genehmigt; desgleichen der Nachtragsetat für die Kolonien nach kurzer Debatte. Es folgte die Gesamtstimmung über das Fleischbeschaugesetz, die seine Annahme mit 163 gegen 182 Stimmen ergab. Hierauf ging man zur dritten Beratung des Restes der Gewerbe-Ordnungs-Novelle über. Die Sozialdemokraten und Freiherr Heyl zu Herrnsheim beantragte insofern einen Eingriff der Gesetzgebung in die Hausindustrie, als sie die Mitgabe von Hausarbeit an Personen, die schon eine bestimmte Zeit in Werkstätten zu arbeiten haben, teils ganz verbieten, teils beschränken wollten. Die Anträge werden abgelehnt. Bei der Abstimmung aber stiftete der die Geschäfte in Vertretung des Grafen Ballestrem leitende Vizepräsident v. Frege eine heillose Verwirrung an. Herr v. Frege stellte die Fragen der Abstimmung ganz gedankenlos. Selbst als ihm Herr Heyl die Abstimmungsfragen vor sprach und sozusagen in den Mund legte, begriff er sie noch nicht und konnte sie nicht nachsprechen. Das Haus geriet in förmliche Unstimmung. Nicht nur auf der Linken und im Centrum lachte man den Vizepräsidenten aus. Herr v. Frege wußte sich schließlich absolut nicht zu helfen. Als die Not am größten war, erschien Graf Ballestrem als rettender Engel von der Linken mit lebhaftem Bravo begrüßt. Herr v. Frege klammerte sich an den Grafen Ballestrem und zog ihn am Rockärmel zum Präsidentenstuhl heran und übergab ihm die Leitung der Geschäfte. Natürlich konnte sich auch Graf Ballestrem nicht augenblicklich in dem Wirrwarr zurechtfinden. Er gab deshalb dem Antrag Singer statt, die weitere Beratung des Gegenstandes vorläufig auszusetzen und erst das Münzgesetz zu erledigen. Die Agrarier versuchten seine Verabschiedung durch allerlei verschämte Obstruktionsversuche zu hindern. Die Gesamtstimmung ergab die Annahme des Münzgesetzes in der unveränderten Fassung der Beschlüsse zweiter Lesung. Nur ein Teil der Rechten stimmte mit Nein. Schließlich wurde denn auch noch glücklich die Gewerbeordnungs-Novelle erledigt, indem Graf Ballestrem nach erfolgter Einsichtnahme in das Protokoll die Abstimmungen für rite vollzogen erklärte und die Gesamtstimmung die Annahme des Entwurfes mit großer Mehrheit ergab. Freitag um 11 Uhr findet die nächste Sitzung mit der Tagesordnung: dritte Lesung der Unfallversicherungs-Novelle, statt. Der Seniorenkonvent hat beschlossen, erst am oder nach dem 30. Mai Ferien zu machen.

Unser M.-Korrespondent berichtet uns über die Sitzung wie folgt:

### Deutscher Reichstag.

201. Sitzung. Mittwoch, den 23. Mai 1900, 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Graf Posadowski, v. Pöbelski, v. Buchta. Zunächst wird ein Nachtragsetat, der 2 Millionen zur Herstellung einer neuen Telegraphenverbindung zwischen Deutschland und England fordert, in erster und zweiter Lesung debattiert und angenommen. Es folgt die dritte Lesung des Kolonialsetats. In der Generaldiskussion fragt Abg. Dr. Krenndt (Rp.) an, ob dem Kolonialdirektor etwas von den durch die Presse gemeldeten Zusammenstößen zwischen deutschen Truppen und denen des Kongostaates bekannt sei. Kolonialdirektor v. Buchta erwidert, ihm sei nichts davon bekannt. (Heiterkeit links.) Abg. Graf Henim (Rp.) fragt an, ob an Herrn Scholtan Douglas in Togo eine große Landkonzession erteilt sei. Redner führt ferner Beschwerde, daß das Projekt der Centralbahn nicht genügend gefördert sei. Kolonialdirektor v. Buchta erwidert, er denke gar nicht daran, Herrn Scholtan Douglas eine solche Konzession zu erteilen. Das Projekt der Centralbahn sei vorläufig gescheitert, weil die Mehrheit des Reichstags nicht zwei Projekte mit einmal ausführen wolle. Er persönlich habe es an der Förderung des Projektes wahrlich nicht fehlen lassen. Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt v. Mühlenborn: Das Reichskolonialamt und die Kolonialverwaltung sind in der Frage der Centralbahn einheitlich vorgegangen. Meinungsverschiedenheiten zwischen den einzelnen Ressorts werden ja immer durch den Reichskanzler ausgeglichen. Abg. Dr. Hahn (wiltb.) bemerkt, die Politik des Grafen Posadowski mache immer einen günstigeren Eindruck als die des Herrn v. Theilmann. Staatssekretär Graf Posadowski erwidert, sobald zwischen den verschiedenen Ressorts Meinungsverschiedenheiten entstehen, werde von beiden Seiten dem Reichskanzler Vortrag gehalten; dieser entscheide dann, was zu geschehen habe. Er hoffe, daß der Vorredner das Vertrauen zu seiner Politik durch die Tat zum Ausdruck bringen werde bei den Vorlagen, die er hier zu vertreten die Ehre habe. (Große Heiterkeit. Sehr gut links.) Abg. Dr. Müller-Sagan (freis. Sp.) wendet sich nochmals gegen die Vermehrung der Schutztruppen in Kamerun. Der Untergang der schwarzen Rasse kann nicht ausbleiben, wenn man sie zu einer Kultur heranziehen will, für die sie nicht reif ist.

Hierauf wird ein Schlußantrag angenommen, eine Spezialdiskussion findet nicht statt. Der Kolonialsetat wird in dritter Lesung bewilligt. Ebenso in der Gesamtstimmung. Hierauf wird zunächst das Fleischbeschaugesetz in der ausgefertigten namentlichen Gesamtstimmung mit 163 gegen 123 Stimmen angenommen.

Es folgt die dritte Beratung der zurückgestellten Artikel der Gewerbe-Novelle. Eine Debatte erfolgt nicht. Ein Antrag des Abg. Ullrich (Soz.) u. Gen. einen § 137 a einzufügen, nachdem durch Beschluß des Bundesrats angeordnet werden kann, daß Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern Arbeit nicht mit nach Hause gegeben werden darf, sofern ihre tägliche Beschäftigung in der Fabrik 6 Stunden übersteigt, wird abgelehnt. Die Abg. Frhr. Heyl zu Herrnsheim (natl.), Dr. Hitze (Centr.) und Wassermann (natl.) beantragen einen § 137 a, nachdem für bestimmte Gewerbe die Arbeit von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern außerhalb der Fabrik verboten werden soll, an Tagen, an denen sie in der Fabrik die gesetzlich zulässige Zeit beschäftigt werden, und für Tage, an denen sie in der Fabrik kürzere Zeit beschäftigt werden, beschränkt werden soll auf das Quantum, was sie in dem Rest der zulässigen Arbeitszeit noch hätten leisten können.

Der Antrag Heyl zu Herrnsheim und die Regierungsvorlage werden abgelehnt. Die Verkündung dieses Resultates der Abstimmung erregt lebhaften Widerspruch. Vizepräsident v. Frege konstatiert jedoch, daß das Bureau einig war.

Es liegen nunmehr eine Reihe von Anträgen v. Frege vor, die in Konsequenz der gefassten Beschlüsse die Beschlüsse zweiter Lesung verändern wollen.

Vizepräsident v. Frege: Ich bitte diejenigen Herren, welche entsprechend dem Antrage v. Frege den Art. 6 IV streichen wollen, sich von den Plätzen zu erheben.

Abg. Dr. Hitze (Centr.): Herr Präsident, die Fragestellung lautet gemäßlich dahin, ob die Vorlage entgegen dem Antrage aufrecht erhalten werden solle.

Vizepräsident v. Frege: Ganz richtig, ich bitte also diejenigen Herren, welche entsprechend dem Antrag v. Frege entgegen der Vorlage aufrecht erhalten wollen, sich zu erheben. (Große Heiterkeit, die andauert, da Vizepräsident v. Frege noch verschiedene Male vergebliche Versuche macht, Abstimmungen über die Anträge Frege herbeizuführen. Die Fragestellung begegnet stets dem Widerspruch des Hauses. Endlich erscheint Präsident Graf Ballestrem auf dem Präsidentenstuhl. Er wird von lebhaftem Bravo der Linken empfangen.)

Präsident Graf Ballestrem: Ich bitte um Ruhe. (Heiterkeit.)

Abg. Frhr. Heyl zu Herrnsheim (natl.): Ich konstatiere, daß auf vielen Seiten des Hauses die Meinung herrscht, daß bei der Abstimmung über den § 137 a ein Mißverständnis vorgelegen hat, welches zur Folge hatte, daß die tatsächliche Mehrheit als Minderheit angenommen wurde. Ich beantrage daher die Abstimmung nochmals vorzunehmen.

Präsident Graf Ballestrem: Dieser Antrag ist geschäftsordnungsmäßig unzulässig. Wenn das Bureau einig war, ist die Abstimmung endgültig vollzogen.

Abg. v. Frege (Soz.): Ich konstatiere, daß die Abstimmung rite vor sich gegangen ist, als ich die Ehre hatte, den Herrn Präsidenten zu vertreten. Ich habe erklärt, wir stimmen zunächst ab über den Antrag Ullrich, dann über den Antrag Heyl und schließlich über die Vorlage. Wenn einzelne Herren bei der Abstimmung über den Antrag Heyl außerhalb des Saales waren, ist das nicht meine Schuld.

Präsident Graf Ballestrem: Es herrscht jedenfalls kein Zweifel darüber, daß die Abstimmung nicht noch einmal vorgenommen werden kann.

Der Präsident will nunmehr einige weitere Abstimmungen vornehmen lassen, es herrscht aber vollkommene Unklarheit darüber, welche Beschlüsse bisher gefaßt sind.

Abg. Singer (Soz.) beantragt aus diesem Grunde die weiteren Verhandlungen über diesen Gegenstand hinter den nächsten Punkt der Tagesordnung zurückzuführen.

Abg. Dr. Hitze (Centr.): Nach meiner Meinung sind alle Anträge v. Frege erledigt. Sollte sich später herausstellen, daß noch einzelne Teile rückständig sind, dann würden sich diese ja später erledigen lassen. Die Gesamtstimmung können wir jedenfalls jetzt vornehmen.

Abg. v. Frege (Soz.) schließt sich dem Antrage Singer an und glaubt, daß durch die Prüfung des Protokolls erwiesen werden wird, daß eine irreguläre Abstimmung nicht vorgekommen sei.

Präsident Graf Ballestrem: Wenn sich kein Widerspruch erhebt, werde ich den nächsten Punkt der Tagesordnung zunächst zur Verhandlung bringen.

Es folgt die dritte Beratung der Novelle zum Münzgesetz.

Abg. Herold beantragt folgende Resolution:

„Durch Annahme des Gegenwurfs betreffend Änderungen im Münzwesen beabsichtigt der Reichstag keinerlei Hindernis oder Erschwerung für eine vertragsmäßige internationale Regelung der Währung herbeizuführen.“

Abg. Dr. Krenndt (Rp.): Bei der Abstimmung werden wir das entscheidende Gewicht auf die Resolution Herold legen und für den Fall ihrer Annahme für die Vorlage stimmen, trotz unserer Bedenken gegen dieselbe.

Abg. Dr. Dertel (Soz.): Durch die Kommissionsberatung sind dem Münzdrachen zwar die meisten Gitzähne ausgebrochen, aber es sind noch immer genug vorhanden. Die Vorlage soll nach dem eigenen Geständnis der Begründung dem Phantom der reinen Goldwährung ein neues ganz unberechtigtes Opfer bringen. Für uns ist der Vorlage deshalb auch heute noch unannehmbar. Das größte Bedenken für uns ist die Beseitigung der Thaler, die wir weder für nötig noch für gedeihlich halten.

Abg. Lucke-Patershausen (B. d. L.) erklärt gleich dem Vorredner gegen das ganze Gesetz stimmen zu wollen.

Damit schließt die Generaldiskussion. In der Spezialdiskussion werden die einzelnen Artikel nach unwesentlicher Debatte unverändert angenommen. Ebenso wird die Resolution Herold gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen angenommen. Desgleichen die Vorlage in der Gesamtstimmung gegen einzelne Stimmen der Konserverativen und der Reichspartei.

Hierauf wird die Beratung der Gewerbe-Novelle fortgesetzt.

Präsident Graf Ballestrem erklärt, daß die Prüfung des Protokolls ergeben habe, daß sämtliche Abstimmungen erledigt seien.

Uebbrig geliebten ist nur ein Konsequenzantrag v. Frege.

Abg. v. Frege (Soz.) konstatiert, daß seine Geschäftsführung durch diese Erklärung entlastet sei.

Der Konsequenzantrag v. Frege wird angenommen. Ebenso das Gesetz in der Gesamtstimmung.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. (Dritte Beratung des Nachtragsetats für 1900. Dritte Beratung der Unfallversicherungs-Novelle.) Schluß 3 1/2 Uhr.

## Parlamentarische Nachrichten.

Geschäftsdispositionen für den Reichstag. Im Seniorenkonvent wurde beschlossen, die Verhandlungen auch noch in der Woche vor Pfingsten fortzusetzen, soweit Material für das Plenum spruchreif vorliegt, insbesondere die dritte Beratung des Unfallversicherungs-Gesetzes. Die Pfingstferien sollen abdann nur bis zum 6. Juni dauern, also bis zum Mittwoch nach Pfingstsonntag. Abdann sollen zuerst das Flottengesetz und danach die Steuergesetze beraten werden. Es ließ sich nicht anders einrichten, weil in der zweiten Woche nach Pfingsten der katholische Feiertag (Frohnleichnam) zusammen mit einem Reisetage eine Unterbrechung von zwei Tagen nötig macht.

Die 16. Kommission des Reichstags hat die Beratung der ihr vom Plenum überwiesenen Anträge Dieber-Hitze betr. die Errichtung von Arbeitskammern und Pachtdirektorate betr. Errichtung eines Reichs-Arbeitsamtes beendet und den vom Abg. Freiherrn Heyl zu Herrnsheim verfaßten Bericht genehmigt. Die Kommission beantragt nunmehr:

1. Die verbündeten Regierungen zu ersuchen:
  - a) Für die Pflege des Friedens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gesetzliche Bestimmungen über die Formen herbeizuführen, in denen die Arbeiter durch Vertreter, welche ihnen beizusetzen, an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten beteiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen bei Verhandlungen mit den Arbeitgebern und mit den Organen der Regierung befähigt werden.
  - b) Insbesondere in Erwägung darüber einzutreten, in welcher Weise durch eine weitere gesetzliche Ausgestaltung der Gewerbe-Gesetze unter besonderer Berücksichtigung der §§ 9 (Widmung von Abteilungen: Fabrik, Handwert, Hausindustrie), 61 bis 69 (Einigungsamt) und 70 (Gutachten und Anträge) des Gesetzes vom 29. Juli 1890, betreffend die Gewerbe-Gesetze, ein Weg zu dem sub a bezeichneten Ziele sich bietet.
2. Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß ein Reichs-Arbeitsamt errichtet werde, welchem die Untersuchung und Feststellung der Arbeiterverhältnisse im deutschen Reich unter Einwirkung von Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer obliegt.

## Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Ludwig, Prinz von Bayern hat auf der Jahresversammlung des Vereins für Hebung der Fluss- und Kanalschiffahrt in Straubing eine Rede gehalten, die einigermaßen bemerkenswert ist. So wurde u. a. die Flottenvorlage gestreift. Man wundert sich vielfach darüber, daß in Bayern weniger Interesse für die See und überseeischen Interessen, insbesondere für die Flotte existiere. „Wir haben in Bayern eben keine Wasserstraßen, weil wir keine Verbindung mit der See haben, und die wollen und erstreben wir. Wir wollen eine Straße, eine Wasserstraße, die ganz Bayern durchzieht, und die uns in die Nordsee bringt.“ Hieran schloß Prinz Ludwig die Forderung zu einer Subvention einer der bayerischen Donaufahrtsgesellschaften. „Warum soll die bayerische Gesellschaft allein keine Subvention bekommen wie sie die norddeutschen Gesellschaften erhalten. Warum sollen wir nicht dieselben Rechte haben wie die norddeutschen Gesellschaften? Wie diese mit vollem Rechte Subventionen vom Deutschen Reiche verlangen, so können auch wir verlangen, daß die süddeutsche Donaudampfschiffahrtsgesellschaft auch Subventionen bekommt. Es wird uns in Bayern vielfach vorgeworfen, daß wir die Vorteile, die wir vom Deutschen Reiche haben, nicht genügend zu würdigen wissen. Vor allem verwarfe ich Bayern gegen den Vorwurf, daß es eine Gnade ist, daß wir zum Reiche gehören, denn das Deutsche Reich ist ebenso mit bayerischem Blute zusammengeschweißt worden, wie mit dem Blute anderer deutscher Stämme. Infolgedessen wollen wir nicht als mindere Brüder angesehen werden, und wie wir für das gesamte Deutsche Reich einstehen und eingestanden sind, so verlangen wir auch, daß das Deutsche Reich unsere Interessen ebenso gut wahren soll, wie die Interessen an den großen Strömen, die in die Nord- und Ostsee münden.“ Derselbe Prinz hat sich bei der Zarenkrönung in Moskau dagegen verwahrt, daß die deutschen Bundesfürsten Preußens Vasallen seien. Die angeführten neuen Äußerungen zeigen, daß seine dynastische Verärgertheit fortbesteht. Besonders wertvoll aber sind sie durch das Eingeständnis, daß die Flottenbegeisterung in Bayern nur flau ist.

Die sozialdemokratische Stellungnahme zu den Flottensteuern ist vielfach Gegenstand der Erörterung in der Presse. Der Vorwärts schreibt dazu: „Die sozialdemokratischen Mitglieder der Flottenkommission haben gegen alle neuen Steuern gestimmt. Sie haben auch gegen die Erhöhung der Börsensteuern gestimmt. Unserer Meinung, in hilfloser Verlegenheit, wie sie die Sozialdemokratie beschiden sollen, benutzen diese Stellungnahme unserer Abgeordneten zur Wiederholung uralter Lächerlichkeiten: So schätze die Sozialdemokratie die schwachen Schultern! So sei die Sozial-



demokratie mit der Waise, mit dem Gehirnkern im Bunde! Die Sozialdemokratie hält Steuergesetze, wie sie jetzt in der Flottenkommission fabriziert worden sind, für schlecht und unzureichend. Die Kupferer aus dem Flottenbau sollten, so würde versichert, die Kosten tragen. Aber jetzt werden die großen Wangerplatten-Dieferanten und andere Großindustrielle, die eifrig für die größte Flotte agitiert hatten, völlig verschont. Die Krupp und Stumm, die viele Millionen an der Flotte verdienen, werden in keiner Weise zu den Lasten herangezogen. Wie hatten eine progressive Einkommen- und Vermögenssteuer gefordert, durch die alle Kreise gleichmäßig herangezogen worden wären. Aber die bürgerlichen Schlichter des Kapitals wollten davon nichts wissen und zogen es vor, Verkehrssteuern auszuheben und auf lange Zeit hinaus das sozial einzig gerechte und einzig einträgliche Steuersystem zu verhindern. Frey dieser prinzipiellen Stellung würde die Sozialdemokratie sicherlich Verkehrssteuern nicht ablehnen, wenn sie zur Beseitigung anderer volksbelastender Steuern würden. Davon ist aber jetzt natürlich keine Rede. Im Gegenteil, die Parteien, die uns vorwärts machen, haben sich verpflichtet, den Hungerroll auf das tägliche Brot des armen Mannes zu erhöhen. Die neue Verkehrssteuer aber sollte dazu dienen, eine höchst gefährliche, volksfeindliche Weltmachtspolitik vorzubereiten. Zu solcher Unkultur bewilligt die Sozialdemokratie keinerlei Mittel. Als die Handels- und Verkehrssteuer wird nach der Flottenvermehrung schrien, war es die Sozialdemokratie, die ihren Wählern entgegenkam? Vielmehr waren es Agrarier, Antifemiten, Centrum — dieselben Parteien, deren Blätter jetzt uns in der Steuerfrage schmäheln, — die das heilige Verlangen der Börse, des Handels und der Industrielieferanten stillen. Das sind die Parteien, die den Bauer und Handwerker gegen das Großkapital zu schützen vorgeben, aber durch ihre Politik ihm Milliarden in den Schoß werfen." —

Wie sehr man nach einem **Ausnahmengesetz** aus Anlaß des Berliner Straßenbahnstreiks sich sehnt, beweisen die Offizialen jeden Tag. Die von dem Minister v. Miquel inspirierten Berliner Politischen Nachrichten meinen, „die Erwägungen über den Anstand müßten notwendig auch die Erörterung der Frage nahe legen, ob es sich nicht empfiehlt, mindestens für Betriebe, welche einem öffentlichen Bedürfnisse hauptsächlich auf dem Gebiete des Verkehrswezens dienen, besondere, in anderen Ländern, z. B. in England, schon bestehende Garantien gegen großen und fribolen Vertragsbruch zu schaffen.“ Das Organ der Scharfmacher, die Post, begrüßt natürlich diese Ankündigung mit Jubelgeschrei. Der Buchhausgeist wird nicht eher ruhen, als bis er sein humanes Ziel erreicht hat. —

### Nachrichten aus dem Auslande.

Das **Schweizer Volk** hat das Kranken- und Unfallversicherungs-Gesetz mit einer ungeahnt großen und wichtigen Mehrheit verworfen. Von 330 000 Wählern standen nur 143 000 Ja gegenüber, so daß erstere mehr als eine Zweidrittelmehrheit bilden. Vor 10 Jahren, am 10. Oktober 1890, ist der neue Verfassungsartikel, welcher dem Bund erst das Recht zur gesetzlichen Regelung des Versicherungswesens gab, mit 283 228 gegen nur 92 200 Stimmen, also ebenfalls mit mehr als Zweidrittelmehrheit angenommen worden. Galt 1890 28 Kantone angenommen und nur zwei (Appenzell Inner-Rhoden und Wallis) verworfen, so geschah am letzten Sonntag das umgekehrte, daß 24 Kantone verworfen haben und nur ein einziger, der Kanton Glarus, angenommen hat. Zu den 330 000 Werverwendenden haben natürlich die Arbeiter und die Bauern das größte Kontingent gestellt und ihre durch die wichtige Verwerfung des Gesetzes behandelte entschlossene Stimmung der Negation läßt die Hoffnung nicht zu, daß innerhalb des nächsten Jahrzehnts eine andere Gesetzesvorlage über das Versicherungswesen Aussicht auf Erfolg hätte. Die Verwerfenden haben gefunden, daß die vom Gesetze gebotenen Vorteile geringer seien als die Nachteile und daher daselbe abgelehnt. Leider muß man aus der Volksabstimmung vom letzten Sonntag den weiteren Schluß ziehen, daß auf lange Zeit hinaus überhaupt kein sozialpolitisches Gesetz Aussicht auf Annahme hat, also auch die von den organisierten Arbeitern seit Jahren angestrebte Revision des Fabrikgesetzes zur Einführung des Behn-pfundentags und anderer Verbesserungen nicht. Sozialpolitischer Stillstand — so lautet das Facit vom 20. Mai, das im Interesse der Republik und der Demokratie sehr zu bedauern ist. Erfreulich für uns sind die 16 460 Stimmen, welche am Sonntag im Kanton Zürich der Sozialdemokratischen Friedensrichter Werner in Winterthur bei einer Erziehungswahl in den Ständerat erhielt, trotzdem für ihn außer den paar Notizen in unfrer Parteipresse und den Wahlinschriften keinerlei Agitation getrieben wurde. Eine Aussicht auf seine Wahl bestand nicht. Da Demokraten, Liberale und Konservative zusammen für den liberal-konservativen Versicherungsdirektor Dr. Ustein in Zürich stimmten, der mit 28 513 Stimmen gewählt wurde. Aber die Sozialdemokraten haben bei ihrem ersten Versuch mit einer Ständeratskandidatur einen imposanten Achtungserfolg erzielt und dadurch die Berechtigung ihres Anspruchs auch auf eine Vertretung im Ständerat dargethan. —

Die **französische Kammer** istung, in der das Ministerium ein rettendes Vertrauensvotum erhielt, wie wir schon kurz meldeten, verlief folgendermaßen: Souzy, der über die Politik der Regierung im allgemeinen interpellieren will, fragt an, welche Reformen die Regierung einzuführen beabsichtige und welche Maßregeln sie zur Verteidigung der Republik zu ergreifen gedenke. (Beifall links.) Cassagnac greift die Regierung lebhaft an, fügt aber hinzu, er wüßte nicht ihren Sturz, denn ihre Politik bringe das Land dahin, der Republik überdrüssig zu werden. (Widerspruch bei den Nationalisten.) Nach Cassagnac führt Ministerpräsident Waldeck-Roussseau aus, daß die Wahlen für die Gemeinderäte einen Erfolg für die Politik der Regierung bedeuten. Was die Wahlen in Paris betreffe, so seien deren Ergebnisse eine

**Zweideutigkeit.** (Eftige Unterbrechungen bei den Nationalisten.) Er hoffe, diese Zweideutigkeit werde bald beseitigt werden. Waldeck-Roussseau legt sodann dar, in welcher Richtung die Regierung in Zukunft ihre Pflicht zu erfüllen gedenke, sie sei auf dem richtigen Wege, als sie, nachdem Dreyfus bequahnt, die Verpflchtung übernahm, der Vera des Prozesses und der Neppressalien ein Ende zu machen. Waldeck-Roussseau erklärte schließlich, die Kammer müge ein Gesetz votieren zum Schutze gegen Verleumder des Staatsoberhauptes, ferner ein Gesetz betreffend die Affociationen, da es unüblich angeht, eine tote Hand immer mehr anzuwachsen zu lassen und dadurch den Gegnern der Republik den Kriegsschatz zu füllen. Er fordert auch die Kammer auf, ein Unterdrückungsgesetz zu votieren, ein solches betreffend die direkten Steuern und ein Gesetz betreffend die Altersversorgung der Arbeiter. Schließlich stellt der Ministerpräsident die Vertrauensfrage. (Wiederholter lebhafter Beifall auf der Linken.) Im weiteren Verlauf entstand eine Debatte über die „Dreyfus-Affaire“. Nach Annahme der Tagesordnung Souzy beantragte mehrere Deputierte, der Tagesordnung eine Aufforderung an die Regierung hinzuzufügen, sich energisch jeder Wiederannahme der Dreyfus-Affaire zu widersetzen. (Beifall im Centrum.) Belletan fordert Erklärungen über die Mittel, welche anzuwenden möglich sei. Waldeck-Roussseau spricht mehrmals seinen festen Willen aus, jede erneute Agitation zu verhindern und Verühigung herbeizuführen. Er habe die Annahmestvorlage eingebracht und könne den zur Tagesordnung beantragten Zusatz nur als Billigung seiner Erklärungen ansehen. Kriegsminister Gallfet bemerkt, er könne nur wiederholen, daß der Fall Dreyfus abgeschlossen sei. Im Kriegsministerium sei nichts tabelnwertes gethan. (Einstimmiger Beifall.) Nach einer Entgegnung Humberts und nachdem noch Gallfet versichert hat, daß im zweiten Bureau keine der Briefe gebünet sei, beschließt die Kammer mit 457 gegen 78 Stimmen, der Tagesordnung Souzy den Zusatz anzufügen, die Kammer ersuche die Regierung, sich energisch jeder Wiederannahme des Dreyfushandels zu widersetzen. Die Tagesordnung Souzy in der Gestalt, die sie nunmehr durch diesen Zusatz erhalten hat, wurde mit 288 gegen 237 Stimmen angenommen und die Sitzung hierauf geschlossen. —

In **Spanien** soll eine neue Flotte geschaffen werden. Nach dem Berliner Tageblatt hat die Regentin ein Dekret unterzeichnet, das den sofortigen Verkauf von 5 Kreuzern, 4 Torpedobooten, eines Transportschiffes, 7 Kanonenbooten, 4 Torpedobooten, 5 Hollkuttern anordnet, da ihr militärischer Wert gleich Null sei. Außerdem sollen die „Munancia“, die „Victoria“ und die „Infanta Isabel“ aus den Listen der Marine gestrichen werden, sobald sie mit den jetzigen Kesseln nicht weiter können. Aus dem Erlös der verkauften Kriegsschiffe hofft die spanische Kriegsverwaltung sofort 2 Schiffe von etwa 2000 Tons anschaffen oder bauen zu können. Es wird dabei als Bedingung vorausgesetzt, daß diese neuen Schiffe sowohl Dampfer- als Segel-takelage besitzen sollen. Stark vernannt sollen diese beiden Schiffe eine Instruktionkreise nach den hauptsächlichsten Arsenalen Europas antreten und dann Südamerika, die Häfen am Stillen Ocean und Indien besuchen, um durch den Suezkanal wieder nach Spanien zurückzukehren. „Aegir“ bleibt also auch in diesem so traurig gestellten Lande Trumf.

In der **Mittwochssitzung des englischen Unterhauses** wurde in zweiter Lesung mit 248 gegen 129 Stimmen das Gesetz angenommen, durch welches Frauen für die neuen Municipalräte der verschiedenen Stadtteile Londons wählbar sein sollen, welche durch das im letzten Jahr erlassene Gesetz über die Londoner Lokalverwaltung geschaffen worden sind. —

Ein Einschreiten der Mächte gegen **China** ist dem Tsung-li-Yamen energisch angedroht worden. Nach einer Mitteilung der Times aus Peking richtete das diplomatische Korps eine gemeinsame Note an den Tsung-li-Yamen, in welchem die Regierung aufgefordert wird, die „Boxers“ und die fremdenfeindliche Bewegung zu bekämpfen, welche ernste Proportionen angenommen habe. Die Note ist in festem Tone gehalten und stellt in Aussicht, daß, wenn die Bewegung nicht niedergeworfen werde, die Vertreter der auswärtigen Mächte gezwungen sein würden, wieder militärische Mächte nach Peking zu bringen. Als ersten Erfolg dieser Drohung meldet Reuters Bureau: Am Montag sind in Peking 6 Leiter der „Boxer“-Bewegung verhaftet worden. In die von der Bewegung ergriffenen Distrikte sind Truppen entsendet worden, welche Befehl haben, die Bewegung mit unnachsichtlicher Strenge zu unterdrücken. —

### Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Aus den heute vorliegenden Nachrichten ergibt sich, daß die zur Fortsetzung der Feindseligkeiten entschlossene Partei im Burenlager das Übergewicht erlangt hat und dem Vordringen der Engländer so lange entschiedener Widerstand geleistet werden soll, bis England sich zu annehmbaren Friedensbedingungen bereit erklärt. Nach zweitägiger Beratung beschlossen die Präsidenten Krüger und Steijn, sowie alle hervorragenden Beamten und Generale beider Republiken, den Krieg fortzusetzen, falls England sich nicht zu annehmbaren Friedensbedingungen verstehe. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Pretoria verteidigt wird. Die Frau des Staatssekretärs Reij reiste mit ihrer Familie nach Delagoa ab, andere Beamtenfamilien werden folgen. Da nach einer englischen Meldung die Buren sich in erheblicher Stärke am Rhenosterfluß mit schwerem Geschütz verschanzt haben und die englische Infanterie sich bereits seit vorgestern auf dem Marsch nach Norden befindet, auch das Hauptquartier gestern mit dem Vormarsch nach Nordosten begonnen hat, so sind bald neue Kämpfe zu erwarten. Die Truppen Roberts' waren am Dienstag nach Honigspruit, 25 englische Meilen nordwärts von Kroonstad, vorgeschoben, so daß die englische Hauptarmee jetzt nur noch etwa 60 Meilen vom Baal entfernt ist. Von einem ferneren Vordringen Bullers ist es wieder still geworden, was befreundlich erscheint im Hinblick auf des Generals eigene Meldung, daß er nur noch desorganisierte „Burenhorden“ vor sich habe. Eine Kap-

stärker Meldung von der Besetzung des Ortes Douglas durch General Warren unter sonderbar an, da nichts darüber verlautete, daß dort, am Baal zwischen Niet- und Draakfluß noch „Bager der Aufständigen“ vorhanden sein könnten. Nach der letzten vom Londoner Kriegsministerium veröffentlichten Liste stellt sich der Gesamtverlust des britischen Heeres bis zum 19. Mai auf 20 814 Mann. Glavin sind jedoch die gegenwärtig in den Hospitälern untergebrachten zahlreichen Kranken nicht einbezogen. Die Blätter erklären die Antwort des Präsidenten Mac Kinley an die Buren-Delegierten sei so ausgefallen, wie die britische Regierung es von dem Oberhaupt einer befreundeten Nation erwarten durfte. In Beantwortung einer Anfrage, ob Transvaal Frieden nachsuche, telegraphierte Präsident Krüger an den New-Yorker Wort: „Das Gerücht ist unwar. Präsident Krüger. Pretoria.“ —

### Nachrichten aus Magdeburg.

— **Zur Formierung der Maschinenfabrik** Budau Am Donnerstag, den 17. Mai, beschloß die Formirung der Maschinenfabrik der Arbeiter zu der Sperrung für die Budauer Maschinenfabrik Verhandlungen mit dem Vorstand des Metallindustriellen-Verbandes anzubahnen. In diesem Zweck wurden vier Personen bestellt. Auf ein Schreiben dieser Kommission ging von dem Vorstande des Metallindustriellen-Verbandes die Antwort ein, daß die gewünschte Konferenz am Dienstag, den 22. Mai, stattfinden solle. Das Resultat der Verhandlung war, daß selbe Faktoren, die Arbeiter- und Arbeitgeber-Organisation, die Sperrung in derselben Weise aufheben sollen, wie sie verhängt worden ist. Die Forderungen der ausgesperrten Formirung (Maschinenfabrik) waten bei einer Verhandlung mit der Direktion der Maschinenfabrik Budau anerkannt und die Erfüllung versprochen worden. Aus diesem Grunde drehten sich die Verhandlungen am 22. Mai nur um die Verhängung von Maßregelungen einzelner Personen. Der Vorstand der Metallindustriellen versprach, daß nach Aufhebung der Sperrung die Arbeiter Maßregelungen nicht stattfinden sollen. Am 23. Mai fand im Thalia-Saal in Budau eine Versammlung der Formirung statt. Die Kommission erstattete über die gehabte Verhandlung Bericht und ersuchte um Aufhebung der Sperrung. Nach kurzer Debatte wurde folgender Antrag einstimmig angenommen: „Die heute, am 23. Mai im Thaliaaal tagende Formirung- und Arbeiter-Organisation versammlung erklärt die Sperrung über die Maschinenfabrik Budau aufgehoben. Sollten jedoch von den Metallindustriellen Maßregelungen einzelner Personen stattfinden, so hat eine später stattfindende Versammlung hierzu Stellung zu nehmen.“ Mit der Annahme dieses Antrages ist die Sperrung aufgehoben. Die ausgesperrten Arbeiter wollen am 25. Mai alle die Arbeit aufnehmen. Somit wären die Metallarbeiter wieder über einen gewissen Bereich der Unternehmung hinweg. Die Metallarbeiter-Magdeburgs wird sich auf weitere Schritte einzurichten und sich ihrer Organisation anschließen. Je klarer die Arbeiter-Organisation, desto größer die Einsicht bei den Arbeitgeber.

— **Die Lungenheilstätte bei Neuhaldensleben** scheint gesichert zu sein. Die Stadtverordneten genehmigten den Antrag auf pachtweise Ueberlassung von etwa 20 Morgen Kiefernforst im südlichen Oberholze an den Magdeburger Verein zur Bekämpfung der Lungenkrankheit für 50 Jahre mit 11 gegen 9 Stimmen. Eine Kommission soll bis zur nächsten Stadtverordnetenversammlung schläge für die Pachtbedingungen ausarbeiten und zwar im besondere bezüglich der Uebernahme des Rislo gegen Waldbrände, bezüglich der Wasserableitung usw. —

— **Im nichtöffentlichen Teil der Stadtverordnetenversammlung** wurde fünf Lehrern und zwei Lehrkräften Unterhaltungen von je 15 Mark bewilligt; auch wurden zwei Oberlehrern Umzugskosten und einem Maschinentechniker eine Remuneration bewilligt. Es folgte die Wahl von 30 Armenpflegern für im Besondere oder zur Erleichterung kommen Posten und schließlich noch die Genehmigung der Aufstellung des praktischen Arztes Dr. med. Hugo Schwarzenbed als Assistenzarzt der inneren Abteilung der Krankenanstalt Sühburg vom 1. Juli d. J. ab unter den üblichen Bedingungen und der Uebertragung des Bahemartensverkaufs für die Volksbadeanstalt in der Büttgerstraße an den Cigarrenhändler Eduard Wert, Neustädterstraße 11. —

— **Zustbarkeitssteuer.** Ueber eine Entscheidung des Bezirksausschusses über die Auslegung des § 3 Absatz 1 der Zustbarkeitssteuerordnung, die dem Magistrat anstehend große Freibeit bereitet, wird den hiesigen Zeitungen magistral-offiziös folgendes mitgeteilt: „Ueber die Auslegung des § 3, 1 der Zustbarkeitssteuer-Ordnung der Stadt Magdeburg vom 17. Juni 1898, welcher lautet: „Den öffentlichen Zustbarkeiten im Sinne dieser Steuerordnung werden diejenigen gleichgestellt, welche veranstaltet werden a) von Vereinen oder Gesellschaften usw.“ hat der Bezirksausschuß hieselbst Mitzig ein für Vereine wichtige Entscheidung getroffen. Eine Gesellschaft hat in ihrem eigenen Vereinslokale einen geselligen Abend veranstaltet, zu welchem Mitglieder und Gäste Zutritt hatten. In diesem Abend erst eine allgemeine Unterhaltung am Bierisch gepflogen, alsdann musiziert und gesungen und schließlich getanzt. Die Tanzmusik wurde von einem Vereinsmitglied auf dem in Gesellschaftsraum sitzenden Klavier ausgeführt. Der Magistrat hatte diese Veranstaltung zur Zustbarkeitssteuer herangezogen. Nach fruchtlosem Einspruch hat die Gesellschaft Klage im Verwaltungsstreit-Verfahren mit dem Antrage auf Freistellung erhoben. Zur Begründung dieses Antrages wurde angeführt, daß die Veranstaltung nicht öffentlich gewesen und eine vorbereitete Zustbarkeit nicht vorliege. Die Aufzählung Vereinszustbarkeiten in eigenen Räumen und nur zufällig, je nach der Laune der Gesellschaft und schließlich auch von kurzer Dauer veranstaltet, seien nicht öffentlich und daher nicht Zustbarkeitssteuerpflichtig, wird seitens der Vereine vielfach geteilt. Nach dem Inhalt des vorstehend aufgeführten § 3 Nr. 1 der L.-St.-O. unterliegt die Steuerpflicht von Vereinsveranstaltungen jedoch keinem Zweifel. Denn der § 3 sagt nicht, daß die Vereinsveranstaltungen öffentlich sein müssen, sondern er stellt die Vereinszustbarkeiten in steuerlicher Beziehung neben den öffentlichen gleich. Gemäß § 5 Nr. 1 der L.-St.-O. ist für ein vorbereitete bzw. unvorhergesehen veranstaltete Zustbarkeiten, deren vorherige Anzeige nicht mehr möglich war, die Steuer innerhalb des nächsten Werttages zu entrichten. Hiergegen war von der betr. Gesellschaft geseht. Der Bezirksausschuß hat denn auch die Klage kostenpflichtig abgewiesen.“ —

— **Die Volksgesänge des städtischen Orchesters** finden an folgenden Tagen statt. Im Sommer: Am 11. Juni, 9. Juli, 6. August und 3. September. Im Winter: Am 29. Oktober, 3. Dezember, 25. Februar 1901 und 15. April 1901. Sämtliche Konzerte finden im Lokale von Neids in der Leipzigerstraße, Söndenburg statt. —

— **Sind Postsendungen pfändbar?** Diese wichtige Frage hat das Reichsgericht in einer bemerkenswerten Entscheidung beantwortet. Eine Bank hatte an einen Herrn eine Forderung. Auf die Forderung hin, es solle diesem eine Geldsendung durch die Post ausgehändigt werden erwirkte die betreffende Bank einen Pfändungsbeschluss, den das Postamt aber nicht respektierte. Darauf klagte die Bank gegen den Postfiskus auf Zahlung der betreffenden Summe und drang auch beim ständigen Landgericht und Oberlandesgericht durch. Das Reichsgericht wies aber schließlich die Klage ab, indem es folgendes ausführte: „Postamt hätte dem Pfändungsbeschluss nur durch einen Verstoß gegen die Unberührbarkeit des Briefgeheimnisses nachkommen können. Der um einen per Post zugesetzten Pfändungsbeschluss so wirksam machen, müße dem Gläubiger und dem Gerichtsvollzieher das Vorliegen von Sendungen an den Adressaten, dem die Pfändung gelüdigkeit werden, und darin liege eine Verletzung des Briefgeheimnisses. Weiter sei es nach § 35 der Postordnung dem Absender gestattet, die eine Postsendung so lange zu versenden, als sie noch nicht in die Hände des Adressaten gelangt sei. Der Absender könne die Sendung sonach zurückberufen, als auch ihre Adresse abändern, die Post gehe eben mit dem Absender, nicht mit dem Adressaten ein Vertragsverhältnis ein. Deshalb könne auch ein Gläubiger des Adressaten ein Unter-



nicht geltend machen. Und wenn der Kläger erklärt habe, er habe nur mit seinem Pfändungsbeschluss beabsichtigt, das das Geld nicht ausbezahlt werde, so sei auch dies bedenklich, denn wie lange solle wohl eine Sendung durch die Post zurückgehalten werden! Es sei daher die Klage der Bank abzuweisen gewesen.

**Versuchter Selbstmord.** Am Mittwoch abend gegen 1/2 Uhr sprang ein hiesiger Geschäftsmann in einem Anfall von Schwermut von der Strombrücke in die Elbe. Einige Schiffer, die den Vorfall bemerkt hätten, machten sich sofort daran, den Lebensmüden zu retten. In der Nähe der Dogenischen Straße auf dem Kleinen Werder wurde der Todeslandstribun an Land gebracht. Nach einiger Zeit war derselbe so weit hergestellt, daß er in seine nicht weit davon befindliche Wohnung gebracht werden konnte.

**Unfälle.** In der Metallgießerei von Schiffer u. Wudenberg lag sich ein Schmelzer eine Quetschung der rechten Hand zu, die seine Aufnahme in das Krankenhaus erforderlich machten. — Auf dem Breitenwege kam der 4 Jahre alte Otto Schwinge unter einem Waggon, der ihm über die rechte Hand fuhr. Ein in der Nähe wohnender Arzt nahm ihn sofort in Behandlung.

**Versunken ist** in der Benediktinerstraße am Freitag früh 9 Uhr ein schwerbeladener Kolowagen bis an die Achse des Hinterrades im Straßenpflaster. Die Stelle scheint dem Fahrverkehr recht gefährlich werden zu sollen, denn am Montag versank hier bereits ein Kollwagen.

### Provinz und Umgegend.

**Bitterfeld.** (Verhaftet.) Ein Landbriefträger wurde hier verhaftet, weil er Geldsendungen unterschlagen und Postanweisungen gefälscht hat. Man muß erst das Gehalt des Mannes kennen, ehe man eine That beurteilt. Es wäre nicht das erste Mal im Reiches Postdienst, daß die Post einen Postbeamten zur Untreue veranlaßt.

**Essfurt.** (Folgen der Unterschlagungsaffäre.) Die Unterschlagungsaffäre bei der Essfurter Eisenbahndirektion hat einen tragischen Zwischenfall zu verzeichnen. Der Hauptkassierendant, Rechnungsrat Ostermeyer, den man als mitverantwortlich für die ungenügende Kontrolle bezeichnete, ist wahrscheinlich infolge der Aufregung, von einem Gehirnschlag betroffen worden und an dessen Folgen verschieden.

**Schneideweiler.** (Gemeindeversammlung.) In der letzten Gemeindeversammlung, die unter dem Vorsitz des Pfarrers stattfand und von etwa 40 Personen besucht war, wurde einstimmig der Neubau einer Schule beschloßen, da die bisherigen Räumlichkeiten nicht mehr ausreichen. Dann erfolgte die Wahl einer Baukommission von drei Mann, wobei sich zeigte, daß die organisierten Arbeiter recht schwach vertreten waren, sonst wären wohl andere Leute gewählt worden als nur die Schöner des Schulvorstandes. Einer der Gewählten war in der Versammlung garnicht anwesend, wurde aber doch gewählt.

**Schneidewitz.** (Die Staatsgefährliche Fahne.) Am 1. Mai hatten bekanntlich die Genossen Kupke und Schreck je eine weiße Fahne mit roter 8 gefliht. Dem Genossen Schreck wurde dieselbe konfisziert, bei dem Genossen Kupke war dies nicht möglich, weil dieselbe zu hoch hing. So hing nun das Schenkel zum Entsetzen der vorbeigehenden Patrioten den ganzen Tag. Für das Verbrechen wurden beide Genossen mit einem Strafmandat von je 9 Mark beehrt wegen Verletzung groben Unfugs. Gegen das Strafmandat legten beide Berufung ein, und hatten sich dieserhalb kürzlich vor dem Schöffengericht zu verantworten. Auf Befragen erklärten dieselben, sie hätten sich zum Heraushängen der Fahnen berechtigt gehalten, weil doch bei anderen Festen sehr viel Fahnen herausgehängt und dies niemand für groben Unfug ansieht. Der Vorsitzende meinte,

es sei doch ein großer Unterschied zwischen patriotischen Fahnen und der Fahne. Bei letzteren würde die patriotische und monarchische Gesinnung dokumentiert, bei der Fahne aber die sozialistische, welche doch die bestehende Gesellschaftsordnung aus der Welt schaffen wolle, und es sei erwiesen, daß die Fahnen bei verschiedenen Leuten Vergehris erregt hätten. Die beiden Genossen wurden hierauf zur sechsfachen Strafe und den Kosten verurteilt. Die Genossen werden sich bei dem Urteil natürlich nicht beruhigen, und hoffentlich wird eine höhere Instanz auf ein freisprechendes Urteil erkennen. Die Leute, die den Fahnen Vergehris erregt haben, sind: Pastor Laube, Kaufmann Gulliner und einige Bahndiener. Das humoristische bei der Sache ist, daß der Kaufmann Gulliner an seiner eigenen Ware Vergehris gefunden hat, denn die Fahne des Genossen Schreck war tags zuvor bei dem betreffenden Herrn gekauft worden.

**Schneidewitz.** (Werbiger Zustand.) Der Streit der Maurer und Bauarbeiter auf der Cementfabrik ist beendet. Die Forderungen der Bauarbeiter wurden bewilligt, worauf eine am Mittwoch abend stattgefundene Versammlung der Maurer und Bauarbeiter beschloß, am Freitag früh die Arbeit wieder aufzunehmen.

### Kleine Chronik.

Der Mörder Grube in Bremen, der eines Mordes, dreier Mordversuche, eines versuchten Straßentodes und eines Diebstahls, Unthaten, die in den Tagen vom 2. bis 7. Dezember v. J. begangen worden, angeklagt war, wurde vom Schwurgericht zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

In Flammen steht das Elberger Moor in Hannover; es sind bereits über 4000 Morgen vom Feuer ergriffen worden. Die umliegenden Forsten und Dörfer schweben in Gefahr. Es sind gegen 200 Eisenbahnarbeiter beordert worden, die im Verein mit den Einwohnern das Eindämmungswerk bewirken sollen. Die Ortschaft Hassenbör bei Babel ist bis auf zwei Bauernhöfe in Flammen aufgegangen. Eingeeisert wurden 28 Gebäude, darunter die Metzerei, das Schulhaus und acht große Bauernhöfe.

Neber den gemeldeten Kravall in Stolp berichtet die Ostsee-Zeitung: In dem Comptoir einer Kohlenhandlung in der Langenstraße hatte sich ein Arbeiter des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht und es hatte ein Polizist zur Hilfe geholt werden müssen, der die Verhaftung des Gegebenten vornehmen wollte; der Arbeiter aber widersetzte sich und stach mit einem Messer auf den Polizeibeamten ein, der seinerseits von der blanten Waffe Gebrauch machte. Es wurde weitere polizeiliche Hilfe herangezogen und der Arbeiter in das Polizeigewahrsam gebracht. Dieser Vorfall spielte sich um 6 Uhr abends ab. Er hatte eine Menge von Leuten angezogen, die zum Teil für den Arbeiter Partei nahmen. Ihre Schär wuchs im Laufe des abends immer mehr an; sie demonstrieren vor der Polizei, durchzogen die Straßen, stießen antikristliche Hebräe aus und zerstückelten in einigen Häusern jüdischer Kaufleute die Fenstergehänge. Die Polizei war den Treiben gegenüber machtlos, und man wandte sich schließlich an den Kommandanten des Husaren-Regiments, der eine Schwadron zu Pferde mit blankgelegtem Säbel gegen den Haufen ausfanke, indem er die Gewalt über die Stadt in die Hand nahm. Gegen 10 Uhr waren die Straßen gesäubert und der Tumult zu Ende.

Zum Kontyger Morde schreibt die Danziger Zeitung, es sei nicht mehr daran zu zweifeln, daß Ernst Winter Verlehr mit Frauen oder Mädchen zweifelhaften Rufes gehabt hat. Die Untersuchung hat bisher so viel Verwirrungen des unglücklichen jungen Menschen festgestellt, daß es nicht länger angeht, darüber zu schwelgen. Die Ent-

bedung des Verbrechens kann nur dann festgestellt werden, wenn endlich Licht nach dieser Richtung verbreitet wird. Das eine ist, daß harte Sentimentalität besitz, daß er darin eine Kränkung des öffentlichen Rechts, der sich nicht verteidigen konnte, der ihm die Untersuchungsbeförde hat daher, wie es sich nicht erwarten war, durch Feststellungen nach der angegebenen Seite hin alles, was in ihren Kräfte stand, getan. Unser Hoffnung auf die Entbedung des Verbrechens und auf die nötige Sühne nach allen Richtungen hin steht fester denn je.

Ein Arbeitermord in Deutsch-Ostpreußen wird dem Reichsboten aus Danzig-Salgam gemeldet. Dort früh am 24. April der bereits 15 Meter hohe Turm der neuen Kirche ein. O schwarze Maurer wurden in großem Egen fortgeschleudert. Die Zahl der Toten beträgt 2. Bei den Aufräumungsarbeiten stützten weitere Mauer ein. Eine Mauer geriet beim Einsturz die schon fertige Orgel-empore.

### Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Neue Neustädter Arbeiter-Gesangverein. Heute, Freitag, abend 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei August Lange, Hohstr. 4.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Versammlungen finden statt: Sonnabend, den 26. Mai abends 8 1/2 Uhr: Klemperer und Installateure im Lokale des Herrn Grothum, Kl. Klosterstraße 15/16. Bezirk Neue Neustadt im Lokale von H. Schall, Fabrikstraße 5/6. Bezirk Obenstedt abends 8 Uhr: Bezirk Fernerleben im Lokale der Witwe Lausch in Fernerleben. — Siehe das Inserat in der heutigen Nummer.

Sonnabend, 26. Mai: Unterstühungsverein der Kupferbeschleide Deutschlands, Filiale Magdeburg. Abends 8 1/2 Uhr Sitzung der Lohn- und Arbeitsnachweiskommission bei Grothum.

Verband der Tapezierer Deutschlands, Filiale Magdeburg. Veranstaltung abends 8 1/2 Uhr in der „Burgallee“ (Hof. Baler), Knochenhauerufer 27/28.

Verband der Fabrik-Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands, Filiale Sudenburg. Versammlung abends 8 Uhr im Deutschen Hof, St. Michaelstraße 16.

Fernerleben. Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. Jeden Sonnabend abends 8 1/2 Uhr Jahlabend und Aufnahme neuer Mitglieder im Lokale der Witwe Lausch.

Fernerleben. Arbeiter-Turnverein „Vorwärts“. Abends 8 Uhr Versammlung bei Lausch.

Sonntag, 27. Mai: Central-Kranken- und Sterbekasse der Deutschen Wagenbauer. Filiale Sudenburg. Vormittags 10 1/2 Uhr außerordentliches General-Versammlung in der „Herbster Bierhalle“.

### Briefkasten.

# C. Sch., Diezborf. Rest vom Extrakt 0,42. — Fegelsbaum am 1. Mai 0,65. — Vom Hof, zur 2,00. — Weil ich am 1. Mai arbeiten mußte 2,10. — Stat S. Sch. 0,55. — Desgl. S. D. Sch. 0,23. Mit sozialdemokratischem Gruß.

**Central-Kranken- und Sterbekasse der Deutschen Wagenbauer (C. H.)**  
Filiale Sudenburg.  
Sonntag, den 27. Mai 1900, vormittags 10 1/2 Uhr  
in der Herbster Bierhalle

**Außerordentl. General-Versammlung**  
Erscheinen dringend notwendig. Die Ortsverwaltung.

**Holzarbeiter-Versammlungen**  
Zahlstelle Magdeburg.  
**Stuhlmacher und dessen Hilfsarbeiter**  
Sonnabend, den 26. Mai, abends 8 1/2 Uhr  
im Drei Kaiserbund, Gr. Storchstraße 7.

Tages-Ordnung:  
1. Wie stellt man sich zur Maschinenarbeit und zu dem Lohnsatz der Meister. 2. Verschiedenes.

**Sektion der Stellmacher**  
im Grothumschen Lokale, Kl. Klosterstraße 15.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Genossen Haupt. 2. Verschiedenes.  
Um zahlreichem Besuch bittet Die Verwaltung.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltung Magdeburg.  
**Versammlungen finden statt:**  
Sonnabend, den 26. Mai, abends 8 1/2 Uhr:  
Bezirk Neue Neustadt  
im Lokale von H. Schall, Fabrikstraße 5/6.

Tages-Ordnung:  
Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.  
Branche der Klemperer und Installateure  
im Lokale von Fr. Grothum, Kleine Klosterstraße 15/16.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Genossen H. Mitsch. 2. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Bezirk Obenstedt  
im Lokale des Herrn Aug. Schinke.  
Tages-Ordnung:  
1. Die wirtschaftliche Lage der Metallarbeiter. Referent: Kollege Brandes.  
2. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Sonntag, den 27. Mai, abends 7 Uhr:  
Bezirk Fernerleben  
im Lokale der Witwe Lausch.  
Tages-Ordnung:  
1. Fabrikantenmacht und Arbeiterorganisation. Referent: Kollege B. o. f. 2. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

In allen diesen Versammlungen, ebenso für Sudenburg in der Herbster Bierhalle jeden Sonnabend abend, kann die Teilnahme von Mitgliedern erfolgen. Wir ersuchen um zahlreichen Besuch  
Die Verwaltung.

**Mitglieder-Versammlung**  
des Verbandes der  
**Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands**  
Zahlstelle Sudenburg  
am Sonnabend, den 26. Mai 1900, abends 8 Uhr  
im Lokale zum Deutschen Hof, St. Michaelstr. 16.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Genossen Wender über: Warum sind wir arm? 2. Wahl eines Delegierten zum Verbandstage. 3. Wahl eines ersten Bevollmächtigten. 4. Verbandsangelegenheiten. 5. Verschiedenes.  
Kollegen und Kolleginnen! In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller dringend notwendig. Gäste willkommen.  
Die Ortsverwaltung.

**Arbeiter-Turnverein Neue Neustadt.**  
Sonnabend, den 26. Mai, abends 8 Uhr  
bei Richard Schall  
**Außerordentliche Versammlung.**  
Der Vorstand.

**Centralverein der Deutschen Former und Berufsgenossen**  
Sonnabend, den 26. Mai 1900, abends 8 Uhr  
im Bürgerhaus, Stephansbrücke  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Die Einigkeitsbestrebungen zwischen dem C. V. und dem D. M. A. B. nach den Vorschlägen der Gothard Kommission. 1476  
2. Kassenbericht vom 1. Quartal 1900.  
3. Verschiedenes.  
Um rege Beteiligung ersucht Die Ortsverwaltung.

**Fernerleben.**  
**Arbeiter-Turnverein „Vorwärts“**  
Sonntag, den 27. Mai, nachm. 4 Uhr  
im Lokale der Witwe Lausch  
**Sommerturnen**  
verbunden mit Tanzkränzchen.  
Ergebnis ladet ein Der Vorstand.

**Hofjäger-Burg.**  
Sonntag: 1278  
**Tanz.**  
Ergebnis ladet ein H. Lorenz.  
**Junge Kanarienvogelchen**  
kaufe fortwährend zum höchsten Preise.  
1276 J. Tischler, Annstr. 25.  
Edle Tauben (Zümler) hat billig zu verkaufen Albert Moos, Neustadt, Morgenstraße 53, Hof, 2 Tr. 583

**Regina-Fahrräder.** Goldne Metallische  
Verkaufsstelle: Große Münzstraße 9.  
**Schuhwaren!**  
Billig! Billig! Billig!  
Herren- u. Damenstiefel, Stiefelchen, Turn-, Strand- und Kinderstiefel, Pantoffeln, auch aus Konkurrenzmassen stammende Waren  
Nur Neustadt, Schmidtstr. 44.

Eine gut eingerichtete  
**Fischlerei**  
1345  
mit Sarglager billig zu verkaufen.  
Sudenburg, Breitenweg 116.  
Handschuh-Maschine „Columbus“ billig zu verkaufen Königshofstr. 6, 2 Tr. 1552  
**Frisch-Schweinefleisch**  
alle Sorten Würst, Schinken u. Speck  
ff. Rothenfelder Margarine  
sowie jeden Sonnabend und Sonntag:  
**Warme Knoblauchwurst und Pöckelfleisch**  
E. Glaser, Simmermannstr. 10.

Bei Einfällen bitten wir unsere Leser, diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, die uns und unsere Sache unterstützen. —  
**Wogts** Schauf. und Gesteck-Wirtschaft,  
Notekreuzstraße 21. 1804  
Warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Als Schuhmacher empfehle mich zu allen Reparaturen. Bestellung nach Maß prompt und billig. S. Uhr, Helmstedterstr. 9, S. H.  
**3 tüchtige Metalldreher**  
auf Armaturen 566  
(Stundenlohn 50 Pf.) nach auswärts sofort gesucht. Näheres durch Hugo Gärtner, Klosterbergstraße 14.

Vin. Vogts Knochenhauerufer 24, II. Wüller.  
Fährtenstr. 21, III. v. f. Logis f. 1-2 H.  
\* Frau Ida Bede senden wir die herzl. Glückwünsche z. Geburtstag. Vom Friedrich.

\* Uns. Kolll. D. Wallberg zum Wiegenseite e. Harmon. Hoch. D. Dreh. d. Föfster-Werke.  
\* Meinem lieben Mann zum Wiegenseite wünsche ich das allerbeste. Anna Könnede.  
\* Meinem Freund S. Hermcke z. Wiegenseite ein harmonisches Hoch!

\* Uns. Freund Carl Lisch zum Wiegenseite wünschen ihm das allerbeste. Von wem?  
\* Frau Bertha Krüger in Westerhausen soll leben u. Bader Ferntmann daneben. C. D.

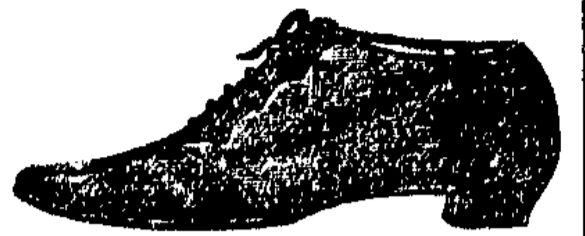
**Viktoria-Theater.**  
Sonnabend, den 26. Mai 1900.  
Erstes Gastspiel des Herrn Ferd. Minab.  
**Der Admirentenant.**  
Auffpiel in 4 Akten von Carl Gustov. Graf Thotone — Herr Ferd. Minab.  
Sonntag, den 27. Mai 1900.  
Zweites Gastspiel des Herrn Ferd. Minab.  
**Keat,**  
oder Leidenschaft und Gente.  
Schauspiel in 5 Akten von Alex. Dumas.  
Keat — Herr Ferd. Minab.  
**Großes Garten-Konzert.**  
Anfang 4 Uhr.

**Cirkus-**  
**Sommer-Theater.**  
Heute Sonnabend:  
**Miss Theo** mit ihren Schül- und Freizeitsperden in der Manege.  
**Mr. Tarsis**, das Rätsel des 20. Jahrhunderts.  
**Pariser Weltausstellung**  
Montener  
oder die kleinen Kämmer.  
Nur noch kurze Zeit!  
Entrée 20 Pf. gegen Vorzugskarte 10 Pf. Ab. 10 Pf. Ab. 10 Pf.  
Alle Vorzugsarten gütig.



# Schuh-Bazar-Vereinigung

13 Breitenweg 13 Magdeburg neben Café National.



*Größte Auswahl!*

*Günstige Preise!*

*Nur gute Waren!*

*Elegante Passform!*

Damen- Cordpantoffel 0.35	Damen- Lederpantoffel 1.80	Damen- Lastingschuhe mit Absatz 1.80	Damen- Lederspangen- Schuhe 3.50	Damen- Kohlelederknopf-, u. Schnürschuhe 3.50	Damen- helle Knopf- u. Schnürschuhe 4.50	Damen- helle Schuhe 2.75
Damen- Lastingstiefel 3.75	Damen- helle Knopf- u. Schnürtiefel 7.50	Damen- Tennis- und Turnschuhe 2.25—2.50	Damen- Lederandalen 3.75	Damen- Lederknopf- Stiefel 5.50	Damen- Lackspangen- Schuhe 5.00	Damen- Reiseschuhe 1.80 u. 2.50
Herren- Cordpantoffel 0.45	Herren- Lederpantoffel 2.75	Herren- Strandschuhe mit Absatz 3.50	Herren- Zug- u. Schnür- Schuhe 4.25	Herren- Jugstiefel 4.50	Herren- Schnürtiefel 7.50	Herren- helle Schnür- Schuhe 6.00
Herren- helle Schnür- Stiefel 7.50	Herren- Kalbzugstiefel 9.00	Herren- Tennis- u. Turn- Schuhe 2.75	Herren- Lederandalen 4.50	Herren- leichte Pantoffel 1.25—1.80	Herren- Schaffstiefel 5.50	Herren- Reiseschuhe 2.00 u. 2.75
Mädchen- Schnür-, Knopf-, Spangenschuhe 1.80—3.25	Mädchen- helle Schnür-, Knopf-, Spangen- schuhe 2.00 bis 3.75	Mädchen- Knopfstiefel 2.25—4.25	Mädchen- helle Knopf- und Schnürstiefel 2.50 bis 5.50	Mädchen- Lack- Spangen- Schuhe 2.25 bis 4.50	Mädchen- Turnschuhe 1.50 u. 1.80	Mädchen- Pantoffeln 0.30
Knaben- Schnürtiefel 2.75—3.75	Knaben- Strandschuhe mit Absatz 2.00 und 2.25	Knaben- Turnschuhe 1.50 u. 1.80	Knaben- helle Schnür- Schuhe 2.00 bis 3.75	Knaben- helle Schnür- Stiefel 3.25 bis 5.50	Knaben- Kohleleder- Schnürschuhe 2.25 bis 3.25	Knaben- Leder-Haus- Schuhe 1.50 und 1.80
Kinder- Jach- u. Gagrin- Ohrenschuhe 1.00	Kinder- helle Ohren- Schuhe 1.00 u. 1.25	Kinder- helle Spangen- Schuhe 1.25 u. 1.50	Kinder- Knopfstiefel mit u. ohne Jach 1.35 und 1.80	Kinder- Schnürtiefel 1.00 u. 1.30	Kinder- hell. Knopfstiefel 1.80	Kinder- Strandschuhe 1.25



## Verheißung und Erfüllung.

(Zum Vierteljahrhundertjubiläum.)

Der Maienmonat mit seiner Blätter-, Blüten- und Blumenpracht ist die Verheißungszeit im Kreislauf des Jahres. Es giebt aber auch Mai-Verheißungszeiten im Leben der Individuen wie der geistigen Bewegungen, im Leben der Individuen etwa die Sonnentage, wo zwei Herzen dessen inne und mit einander bewußt werden, daß in ihren Herzen die Wunderblume der Liebe emporgeblüht ist und sie fortan zusammen gehören wollen fürs Leben und — fürs Sterben. O goldene Zeit solcher Verheißungstage! Goldener aber noch mehr, wenn ihnen die Erfüllung wirklich zu Teil wird, wenn auf die Blütenpracht auch ein köstlicher Frucht-reichthum folgt! Ist das nicht der Fall, dann blüht das Menschenherz mit unsagbarer Wehmut auf die verlorene Wonne jener Verheißungstage zurück.

Maientage — Verheißungstage, sie giebt es auch für die Entwicklung geistiger Bewegungen. Je mehr eine geistige Bewegung ein notwendiges Produkt der Verhältnisse ist, je mehr sie auf innerer Wahrheit beruht, desto schöner erblühen die Maientage der reichsten Erfüllung in Aussicht stehenden Verheißung. Keine geistige Bewegung nun, die sich nur entfernt an innerer Berechtigung, an notwendiger Wahrheit sich messen könnte mit unserer Bewegung, wie sie sich in der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie darstellt. Darum wurde ihr aber auch vor einem Vierteljahrhundert in jenen Maientagen zu Gotha solch herrliche Verheißungstage geschenkt, darum aber nicht minder auch eine überaus erhebende Erfüllungszeit.

Unzweifelhaft, die Tage des 22. bis 27. Mai 1875 zu Gotha bedeuteten für die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie herrliche Verheißungstage! „Herrlich“ nicht in einem albern-sentimentalen Sinne, als ob da alles in süßlicher Wonne geschwommen hätte. Wohl sehr im Gegenteil waren die 129 Männer, welche damals in jener Stadt Thüringens zu so ernstem Thun zusammentraten überhört frei von jeglicher Gefühlsumnebelung. Was sie zusammenführte war die eiserne Notwendigkeit. Sollte die Sache des deutschen Proletariats nicht dauernd Schaden nehmen, sollte das Ziel, das man sich doch auf beiden Seiten gesetzt hatte, die Emanzipation des Proletariats von der Lohnsklaverei, nicht vielleicht ein ewig unerreichtes bleiben, sollte die kolossale Kräftezerpitterung, die sich notwendig durch das Vorhandensein einer politischen Arbeiterorganisation ergab, aufhören, sollte der das doch unzweifelhaft bestehende Solidaritätsgefühl nach innen und den Respekt, den man von außen her erwiesen haben wollte, zerstörende Bruderzwist nicht weiteren Schaden stiften, sollte endlich dem unter der Regie eines Kessendörs immer härter werdenden Vernichtungskampfe der herrschenden Mächte siegreich begegnet werden, so mußte man sich zusammenfinden, so mußte statt der zwei „Richtungen“, der Eisenacher und Lassalleaner, die eine „Partei“, die „Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands“ entstehen.

Aus eiserner Notwendigkeit wie aus innerer Wahrheit wurden die Tage von Gotha zum Einigungsfongresse der deutschen Sozialdemokratie. Man war sich im Grunde innerlich einig, deshalb wurde man es auch äußerlich. Das zeigt ein Blick auf die Standarte der Partei, die damals entfaltete wurde, das Gothaer Programm. Gewiß, es war ein Kompromiß zwischen den bisherigen Programmen beider Richtungen, aber mehr ein Kompromiß der Form als dem Wesen nach. Von ihren Ueberzeugungen, schreibt Mehring (Geschichte der deutschen Sozialdemokratie), brauchte keine der beiden Teile etwas preiszugeben, aus dem einfachen Grunde,

weil diese Ueberzeugungen sich im Wesentlichen deckten. Wohl gelang es den Lassalleanern, alle ihre spezifischen „Sturm-worte“ in dasselbe zu bringen, den „unverkürzten Arbeits-ertrag für die Arbeiter“, das „eiserne Lohngesetz“, die „eine reaktionäre Masse“ — jedoch alle so, daß damit den Eisenachern kein Opfer ihrer besseren Einsicht zugemutet wurde. Die einzige Forderung, die den letzteren nicht behagen wollte, die Produktivassoziationen mit Staatskredit, wurde ausdrücklich in dem Sinn erläutert, in welchem sie auch von den Eisenachern ohne Bedenken unterzeichnet werden konnte. Liebknecht sagte hernach, als man in Halle und Erfurt zu der Frage eines neuen Programms Stellung nahm und es beschloß: „Das Gothaer Programm hat uns in Wahrheit die Einigung gebracht und es ist seitdem unmöglich, die deutsche Sozialdemokratie noch zu spalten.“ — Gewiß die Tage, welche uns aus innerster Wahrheit heraus die eine politische Organisation des deutschen Proletariats schufen, waren herrliche Verheißungstage. Das kam auch in dem hoffnungsreichen Schlußwort zum Ausdruck, mit welchem am 27. Mai, abends 11 $\frac{1}{2}$  Uhr, der Präsident Wilhelm Hasenclever die Verhandlungen beendete. Mit welchen gehobenen Gefühlen der „Veteran des internationalen Sozialismus“, der in Gotha so hervorragend mitbeteiligte Liebknecht auf die Tage zu Gotha zurückblickte, das lese man des näheren in seinen großen Programmreden zu Halle und Erfurt nach.

Er durfte das schon nach 15 Jahren thun, und wird es mit der gesamten Partei heute nach einem Vierteljahrhundert noch mehr thun. Denn auf jene herrlichen Verheißungstage des Maienmonats 1875 folgten diese nun verlaufenen 25 Jahre reich an erhebender Erfüllung. Es galt, wenn es erlaubt ist, einen biblischen Vergleich heranzuziehen, Kelle und Schwert zugleich zu handhaben, d. h. man mußte sich der Feinde erwehren und dazu die Mitarbeit an den durch die Entwicklung emporgehobenen und zur Lösung dargebotenen positiven Aufgaben leisten. Beides setzte ein Maß von Mut, Energie, Fähigkeit, Intelligenz, Geschäftstüchtigkeit und — selbstloser Opferwilligkeit, besonders bei den in erster Reihe im Feuer und an der Arbeit Stehenden voraus, welches nur dann geleistet werden konnte, wenn man sich stets des überaus großen Gewinns bewußt blieb, um dessen willen man einen so bedeutenden Einsatz wagte. Das geschah stetig. All die braven Kämpfer, die deren Namen in aller Munde mit dankbarer Bewunderung sind, wie die, welche nur im engeren Kreise die Parteiarbeit mithun halfen, sie alle blieben sich stets dessen bewußt, daß der ersehnte Sieg wahrlich der zu bringenden und gebrachten Opfer wert sei. Darum konnte ein Sturm so unerhört harter Verfolgung über die Partei dahinbrausen, wie der des Sozialistengesetzes, darum konnten polizeiliche Schwierigkeiten jeglicher Art gemacht, darum so viele auf den Betroffenen wie der Partei schwer fallende Gerichts-urteile gefällt werden, darum konnte man immer neue gesetzgeberische Versuche zur Unterbindung von Lohnkämpfen unternehmen, kurz, es konnte seitens der Gegner gethan werden, was da wollte: Die Sozialdemokratie war und blieb und ist Siegerin! Und ob die Arbeit auf den verschiedenen Gebieten der deutschen Einzel-landtage aufgenommen werden mußte, ob das nicht minder mühsame Mitarbeiter auf dem Felde der Kommunalaufgaben zu geschickten hatte, ob es galt, die sozialistische Ideenwelt und Organisation in die Frauenbewegung oder unter die Landarbeiter zu bringen, wiederum kurz, was für eine Aufgabe es auch war, die Erfüllung heischte, Mehrings Urteil ist schlagend richtig: Die Partei zeigte — und

zeigt — sich gewachsen wie die Weizen im Meer!

Ein bekanntes Wort sagt: „Saure Wochen, frohe Feste!“ Wo die deutsche Sozialdemokratie nun ihr 25jähriges Jubiläum als Parteifesttag begeht, schaut sie von diesem frohen Tage nicht auf saure Wochen sondern Jahre zurück. Sie kann und darf stolz sein auf dieses Vierteljahrhundert voll so reicher Erfüllung dessen was sie erstrebt, geleistet, — verhindert hat. Aber sie ruht nicht aus auf diesem Gefühle so berechtigten Stolzes. Sie bleibt auf der Wacht, an der Arbeit. Das hat sie wieder in den lehrreichen Wochen der Reichstagsstimmung bewiesen. Wir brauchen nur die Worte: Unfallversicherung und lex Heinze zu nennen, um zu zeigen wie rastlos die Partei arbeitet, um auch nur kleine Vorteile für das Proletariat zu erringen und wie bewundernswert schlagfertig sie auf der Wacht steht, sie, die als „vaterlandslos“ verschrieen, für die Ehre des deutschen Namens, für die Zukunft deutscher Kultur, die beide durch die lex Heinze so sehr bedroht waren.

Darum nehmen wir aus diesen Maientagen, in denen unser Parteijubiläum und so reiche Erfüllung aufweist, doch neue Verheißung mit wie neuer Mahnung. Die Verheißung lautet: Wenn Ihr einig seid, so habt Ihr den Sieg! Darum muß die Mahnung lauten: Seid einig und vorwärts, vorwärts und immer vorwärts! —

## Soziale Bewegung.

Der Ausstand der Straßenbahnangestellten in Karlsruhe ist beendet. Erreicht wurde nicht viel, nur einige unbedeutliche Zusagen der Direktion. Da aber zu viel „Arbeitswillige“ von auswärts nach Karlsruhe kamen, nahmen die Angestellten den Betrieb wieder auf.

Die Aussperrung der Lübecker Metallarbeiter in den beiden großen Betrieben der Maschinenbau-Gesellschaft und der Schiffswerft von Koch ist beendet. Beide Betriebe haben den Arbeitern Zugeständnisse gemacht, die eine Aufnahme der Arbeit empfehlen ließen.

Die Arbeiter der Bremer Leuchtungs- und Wasserwerke hatten an die Deputation dieser Werke ein Gesuch um Erhöhung ihres Lohns gerichtet, das abschläglich beschieden wurde. Die Arbeiter haben darauf die bestimmte Forderung gestellt, ihren Lohn um 20 Prozent zu erhöhen und für Ueberstunden- und Sonntagsarbeit ihnen 25 Prozent Aufschlag zu gewähren.

In Frankfurt a. M. sind den Maurern neue Arbeitsordnungen zur Unterschrift vorgelegt worden, die eine Verschlechterung der 1898er Vereinbarungen bedeuten. Die Maurer beschloßen deshalb, bei allen in Frage kommenden Unternehmern die Unterschrift für diese Arbeitsordnung zu verweigern, und da, wo es bereits geschah, dieselbe zurückzufordern. Ferner wurde beschlossen: Alle Maurer Frankfurts, die durch das Vorgehen der Unternehmer im Winter 1899 durch Namensunterschrift ihre Nichtangehörigkeit zum Verband deutscher Maurer bestätigten mußten, erklären, wieder dem Centralverband der Maurer Deutschlands anzugehören. Die Polzarbeiter streikten weiter, da die Unternehmer sich weigerten, vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts zu erscheinen. Die von den Unternehmern in Aussicht gestellte schwarze Liste ist erschienen. Sie enthält insgesamt 436 Namen von Ausständigen, mit Angabe der Geburtsdaten.

Zum Streit der Berliner Straßenbahnangestellten. Nachdem die Wogen der Erregung in Berlin sich geglättet hatten, ging man daran, auszurechnen, welchen

## kleines Feuilleton.

Vom Moorbrand in Ostfriesland. Alljährlich, so schreibt man der Rheinisch-Westfälischen Zeitung aus Papenburg, werden aus dem Binnenland lebhaftige Klagen über den gerade in dieser Jahreszeit so lästig empfindenden Moorbrand, auch Parrauch oder Heurrauch genannt, erhoben. Das Brennen der Moore zur Buchweizenfaat war schon in den Zeiten des Mittelalters gebräuchlich. Nach dem bekannten englischen Geschichtsforscher Diepenbrock reichen die Nachrichten in dieser Beziehung bis zum Jahre 1583 zurück, wo der damalige Droft des Emslandes vom Moorbrennen als von einer uralten Gewohnheit spricht und zugleich Maßnahmen gegen eine Fortpflanzung des Feuers anordnet. Später, als das Brennen der Moore in immer ausgebehn-terem Maße betrieben wurde, wodurch die Schafweiden und Wild-bahnen stark beeinträchtigt wurden, wurde mittels einer Verordnung vom 24. Mai 1701 das Brennen z. des Moores unter Androhung einer Geldstrafe von 25 Goldgulden verboten. Das Brennen der Moore zwecks Buchweizenfaatung ist im Emsland und im olden-burgischen Gebiet traditionell geworden, und nur durch Unterstützung der meist in ärmlichen Verhältnissen lebenden Kolonisten seitens des Staates durch billige Hergabe von Kunsftünger würde den altherwöhnten Gebrauch des Moorbrennens und die durch den Dampf bezw. Rauch entstehende Veräufung nach und nach verdrängt. Bemerkenswert ist, daß infolge der trockenen Witterung das Moorbrennen fast beendet ist.

Eine unauflösbare Aufklärung. In der Eichsfeldia findet sich folgendes Insuperat:

A u f l ö s u n g !  
Franziska Vins  
Ignaz Menge  
Verlobte.

Die vorstehende Anzeige war nach stattgehabter Verlobung mit mir bereits zur Abhandlung an die Verwandten und Bekannten im allseitigen Einverständnis fertiggestellt. Die vor einigen Tagen bekanntgemachte anderweitige Verlobung des Fräulein Franziska Vins mit dem Herrn Fleischermeister Heinrich Guntel überraschte mich daher um so mehr, als bisher eine Aufhebung meiner Verlobung noch nicht erfolgt war. Dies teile ich hiermit zur Wahrung meiner persönlichen Ehre allen denen mit, die von meiner Verlobung Kenntnis hatten.

Ignaz Menge.

verschiedensten Gattungen. Alexander v. Humboldt zeigte am Orinoko seinem kleinen Titivaffen farbige Tafeln, welche Heuschrecken und Wespen darstellten, sofort strakte er die Händchen aus und griff danach, um sie zu fangen und zu verspeisen. Vor dem Buddhistenkloster in Lashis war das bemalte Modell eines Finkhundes aufgestellt. Eine Tigerchlange schoß darauf los und verfrang den Abguss, als wäre es ein wirklich lebendes Wesen. Vögel erkennen im Spiegel offenbar ihr Ebenbild, ein Staar, der frei umherlaufen durfte, saß mit Vorliebe auf der Platte des Pfeilerkopfes und sang seinem Doppelgänger in der Gasse etwas vor. Katzen und Gemsen erkennen ebenfalls ihr Spiegelbild. Sehr verschieden benehmen sich die Hunde, wenn man sie vor dem Spiegel stellt. Einige haben entschiedene Antipathie gegen ihr Spiegelbild, andere beschmuppeln es. Sehr drollig benimmt sich der Hund Bildwerken gegenüber. Der bekannte Tiermaler Sperling hatte im ersten Museumsjahr zu Schwerin ein lebensgroßes Hundepor- trät aufgestellt. Ein kleines Hündchen, ein Kattenfänger, der zufällig in den Saal kam, belachte das Bild an und lief dann heulend vor Angst durch alle Museumsäle. Ein Tiedel, der in das Atelier des Malers Eggens in München kam, umkreiste heulend das große Bild „Schlagob im Mittelalter“ und suchte sich den jagenden anzuschließen. Der Bild-hauer Müske mußte das bemalte Modell eines Terriers und eines anderen Hundes aus seinem Atelier entfernen, weil der zu Besuch an-wesende Tiedel gegen beide ansprang und sie zu beißen versuchte.

Der Turm zu Babel. In der letzten Sitzung der Pariser „Academie des inscriptions“ machte de Mély bemerkenswerte Mit- teilungen über den Zustand des Turmes zu Babel im Jahre 355 nach Christus. In einer bisher unbekannt griechischen Handschrift, die er soeben im Auftrag der „Academie des sciences“ herausgegeben hat, findet sich in der That die Beschreibung eines halbägyptischen Tempels, den Harpocrator besucht und sehr genau gemessen hat, nachdem er seine geographische Lage bestimmt hatte. Seine Identität mit Birs-Nemrout, dem Turm der Sprachenverwirrung oder Turm zu Babel — ist, wie er sagt, unbestreitbar; es ist dies das einzige wichtigere Doku- ment, das von dem ältesten Daudental der menschlichen Kultur auf uns gekommen ist. Der Turm war im sechsten Jahrhundert v. Chr. durch Nebuchadnezar restauriert worden; dieser teilte in der Inschrift, die er anbringen ließ, mit, daß er 42 Generationen vor ihm errichtet worden wäre. Dank den Aufzeichnungen Harpocrators wissen wir jetzt, daß er noch im vierten Jahrhundert nach Christus eine Kultus- stätte war; vor 380 wurde er jedoch aufgegeben. Der Turm war 94 Kilometer von Birs-Nemrout, südlich von Babylon, entfernt; er setzte sich zusammen aus einem sehr breiten, 75 Fuß hohen Unterbau, dessen Seiten 184 Meter maßen. In der Mitte desselben erhob sich ein vier-

ediger Turm, der aus sechs über einander liegenden Abätzen gebildet wurde, von denen jeder 28 Fuß hoch war; auf dem obersten erhob sich ein kleines Heiligtum von 15 Fuß Höhe. Diese sieben Etagen hatten 87 Meter Höhe. Der erste Abatz hatte auf der Fläche des Unterbaues 43 Meter Seitenlänge. Man stieg zum Heiligtum auf 305 außen liegenden Stufen empor, von denen 300 von Silber und 60 von Gold waren; diese Zahl stellte die 365 Tage des Jahres dar, die Einteilung in sieben Etagen entsprach den sieben Tagen der Woche, sie ergaben die 52 Wochen des Jahres. Diese Beschreibung bestätigt genau die Hypothesen, die Oppert auf Grund seiner Forschungen auf- gestellt hatte.

Wiesel und Hirsch. Ein Forstläufer des ausgedehnten Tier- gartens von Buzsitta (Ungarn) fand im Walde einen verendeten Zwölfs- einder. Gleich auf den ersten Blick sah er, daß der letztere am Hinter- hauptbein einen — vermeintlichen — noch schweißenden Anschlag zeigte. Nach eilte er nach dem Forsthaus, um die Anzeige von seinem Funde zu erstatten. Dort berichtete er, daß der Hirsch offenbar von einem Wilderer geschossen wurde und zwar dem Anschusse nach von einem Hochsitze aus, als der Gewehrträger unmittelbar unter dem letzteren dahingezogen sei; denn nur so ließ sich der Anschlag zwischen resp. hinten den Hinterfüßen erklären. An Ort und Stelle angelangt, stellte der Förster nach genauer Untersuchung aber fest, daß der Hirsch nur von einem Wiesel überfallen sein konnte, was ja nicht das erstmal vorgekommen. Wahrscheinlich war der kleine Räuber den im Bett liegenden Hirsch angegriffen und hatte sich festgebissen. Allen An- zeichen nach war der Hirsch dann schlüpfend geworden und hatte sich durch heftige Bewegungen des Kopfes seines Angreifers zu erwehren versucht, prallte aber währenddem gegen einen Baum und zwar derart, daß er sich Rajen- und Stirnbein zerschmetterte und dabei auch noch den einen Vorderlauf knapp am Blatt brach. Der verendete Hirsch lag mit der Stirn unmittelbar an dem Stamm. Die Spuren an Kopf und Genid des Hirsches zeigten zu deutlich, daß es tatsächlich ein Wiesel war, das das Ende des Zwölfsenders herbeigeführt. Ein ähnlicher Fall, der jedoch einen Rehbock betraf, ereignete sich in einem Revier des Neutraer Komitats. Gelegentlich eines Jagdausflugs mehrerer Herren sahen diese auf dem Wege nach dem bestimmten Jagdorte einen Rehbock in hohen Fluchten einen Abhang herab und gerade auf die Schützen zuzueilen. Plötzlich warf sich der Bock zur Erde und wälzte sich umher. Der Oberförster machte kurzen Prozeß und strakte den „sich wälzenden“. Auf den Schuß hin sah man ein Wiesel vom Bock sich loslösen, und ein zweiter Schuß strakte dieses. Zwischen dem Gehörn des Bockes ließ sich dasselbe konstatieren: eine stark schweißende Stelle, in die sich der „kleine“ Räuber verbissen hatte.



Schaden die Große Berliner Straßenbahn durch den Streik erleidet. Der Einnahme-Ausfall an den drei Streiktagen, sowie der Materialschaden, der angerichtet worden ist, wird von sachverständiger Seite auf rund 150 000 Mark geschätzt. Was den Materialschaden betrifft, so ist die Frage angeregt worden, ob die Stadtgemeinde für denselben auf Grund des Landfriedensbruch-Gesetzes haftbar gemacht werden könne. Diese Frage ist zu verneinen.

Einige Zeitungen berichten, daß diejenigen Straßenbahnbeamten, die sich unsolidarisch nicht dem Ausstande angeschlossen haben, von der Direktion mit Prämien bedacht worden sind. Auch wird mitgeteilt, daß ein besonderer Verband der Straßen-Angestellten im Anschluß an den beendeten Ausstand ins Leben treten soll. Der

Sitz des Verbandes soll Berlin sein. Man hofft, daß sich die Angestellten der Straßenbahnen in andern Orten, wo zum Teil schon Vereine bestehen, anschließen. Die Vereinigung soll auf unpolitischer Grundlage beruhen und die Interessen der verschiedenartigsten Kategorien der Angestellten berücksichtigen. Diefem Verband der Zukunft wird von den Berliner Neuigkeiten nachgesagt, daß er nicht auf den Widerstand bei der Direktion der Straßenbahn-Gesellschaft stoßen wird, wie der Centralverband der Handels-, Transport und Verkehrsarbeiter, dem sich die Angestellten in der letzten Streikbewegung angeschlossen hatten. Das ist im Interesse des Friedens ebenso selbstverständlich wie wünschenswert. Wie die Straßenbahnbeamten sich organisieren, ist natürlich ihre eigne Sache und nicht die der Direktion. Der

Centralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter, dessen Vorstand die Ausstandsbewegung mit Klugheit, Geschick und Mäßigung geleitet hat, wird kaum able sein, wenn die Straßenbahner sich auf eigne Füße stellen. Die Hauptsache ist aber, daß sie gewerkschaftlich organisiert sind. Die Einsicht auch von der ferneren Notwendigkeit einer selbstgeschlossenen Gewerkschaftsorganisation werden die Ereignisse der letzten Tage wohl jedem Straßenbahner beigebracht haben; hoffentlich kommt auch der Direktion nur nicht bloß in Berlin, sondern auch in Magdeburg bald die Einsicht, daß eine solche Vereinigung das beste Mittel zur Erhaltung und Förderung geistlicher, friedlicher Zustände bildet.



# Selmar Dessauer

Magdeburg, Breiteweg 160 u. 161.

Vorzüge meiner fertigen Herren- und Knaben-Garderoben sind:

<p><b>Riesige Billigkeit. ☞ Gute Stoffe. ☞ Schneidiger Sitz.</b></p> <p><b>Herren-Sommer-Heberzieher 8 Mk., 10 Mk.</b> <small>12 Mt., 15 Mt., 18 Mt. bis 30 Mt.</small></p> <p><b>Herren-Mütern-Havelocks 7 1/2 Mk., 9 1/2 Mk.</b> <small>12 Mt., 15 Mt., 18 Mt. bis 25 Mt.</small></p> <p><b>Herren-Jackett-Anzüge 12 Mk., 13 1/2 Mk.</b> <small>18 Mt., 20 Mt., 25 Mt. bis 39 Mt.</small></p> <p><b>Herren-Rock- u. Gehrock-Anzüge 20, 25 Mk.</b> <small>30 Mt., 33 Mt., 36 Mt., 42 Mt.</small></p>	<p><b>Knaben-Schul-Anzüge 2 1/2 Mk., 3 Mk.</b> <small>4 Mt., 5 Mt., 6 Mt. bis 9 Mt.</small></p> <p><b>Knaben-Cheviot-Anzüge 3 1/2 Mk., 4 Mk.</b> <small>6 Mt., 6 Mt., 7 1/2 Mt. bis 12 Mt.</small></p> <p><b>Knaben-Sammet-Anzüge 5 Mk., 6 1/2 Mk.</b> <small>8 Mt., 9 Mt., 10 Mt. bis 15 Mt.</small></p> <p><b>Knaben- u. Jünglings-Beinkleider v. 75 Pf.</b> <small>1471</small></p>
---	--

**Sichtbare feste Preise. Kein Handeln. Kein Vorschlagen.**



## Schuhwaren! C. Hoppe

Kottersdorferstr. 4.

Belinge mein gut sortiertes Lager in empfehlende Erinnerung. 1362

### Reparatur-Werkstatt

für  
**Fahrräder**  
und  
**Nähmaschinen**

**J. Glass, Neustadt Breiteweg 30**

**Neue Räder**  
von 175 Mark an

**Gebrauchte Räder** in jeder Preislage

### A. Lagemann's Nachf.

(Inh.: Franz Werner)

## Möbel- und Sarg-Magazin

Olvenstedterstraße 25  
empfehlen 1185

ein reichhaltiges Lager aller Art

## Möbel

### und Polster-Waren

in sämtlichen Holzarten.

☞ **Courante Bedienung.**  
**Prompte Lieferung und Ausführung.**  
**Teilzahlung gestattet.**  
**Eigene Polster- und Reparatur-Werkstatt.**

## Sudenburg.

### Mein Schuhwaren-Lager

bietet eine außergewöhnlich reichhaltige Auswahl.

**Farbige Lederschuhe und Stiefel**  
**Zug-, Schnür- und Knopfstiefel**  
**Sandalen**  
**Segeltuchschuhe, Turnschuhe**  
**Zengschuhe und -Stiefel**  
**Promenadenschuhe jeder Art**  
**Filz- und Leder-Pantoffel**  
**Reiseschuhe**

in vollen Qualitäten zu billigen Preisen.

## Theodor Kraft

37 Breiteweg 37. 1241



Wilhelmstadt. Die Wilhelmstadt.

## Hat-Fabrik von Fritz Klein

1409 befindet sich jetzt  
**Grosse Diesdorferstr. 31, I. Etage.**

Ich empfehle zum bevorstehenden Pfingstfeste mein  
**großes Lager in Filz-, Seiden- und Mechanikhüten.**  
**Strohüte und Mützen**  
für Herren und Knaben, neueste Façons, große Auswahl,  
zu bekannt billigen Preisen.  
**Reparaturen jeder Art schnell sauber und billig.**  
Durch Ersparung der teuren Ladenmiete 10% Rabatt.

### Tapeten

große Auswahl, sehr billig, bei  
**Fritz Prager**  
Buckau, Schönebeckerstraße Nr. 24,  
Wilhelmstadt, Gr. Diesdorferstr. 31  
Ede Annastraße. 884

### Schuhwaren

aller Art kauft man billig und haltbar  
in größter Auswahl bei 1196

## E. Kaulfuss

Schuhwarenlager  
Neustadt, Louisestraße 4.  
Reparaturen, schnell, sauber und billig.

\* Wenig geb. Fahrrad billig zu verkaufen. Wenig getragene Herren- und Damen-Sudenburg, Wolfenbütlerstr. 11, S. L. Pfaffen. Bollmann, Gr. Steinmetzstr. 16.

Wenn sie

# Geld sparen wollen

nehmen Sie statt der teuren Naturbutter

## Jurgens & Prinzen's

# „SOLO“

-Margarine.

**Überall käuflich!**

Stets frisches Lager bei:

## Emil Hevemeyer & Co., Magdeburg, Victoriastrasse 9.

## Globus Pulz Extract

ist das  
**beste Metall Putzmittel.**

890

Buckau, Schönebeckerstr. 108

# Anna Griese

10 Prozent Rabatt 10 Prozent Rabatt

Größte Auswahl \* Billigste Preise

1466 Empfehle:

**Garnierte und ungaranierte Damen- und Kinderhüte, Batisthäubchen, Holgoländer, Spitzenhütchen, Teilmützen von 30 Pf. an, Barettis in weiß und farbig.**

**Zurückgesetzte ungaranierte Strohhüte von 10 Pf. an.**

Außerdem offeriere:

**Sportblusen, Sportgürtel, Touristen- und Normalhemden, Chemisettes, Kragen, Stulpen, Slipse für Herren und Knaben, Korsetts, Handschuhe, Strümpfe, Kinderlätzchen, Hemdchen, Jäckchen, fertige Kleidchen. Stickerei-, Tüll- und Spachtelspitze, Kinderkragen, Schürzen, Kleiderstoffe.**

# Anna Griese

10 Prozent Rabatt 10 Prozent Rabatt

# Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a

## Grösstes Lager in Strohhüten.

Auswahl ohne Konkurrenz.

### Weisse Kinderhüte

à 40, 45, 50, 60, 75, 85, 90 Pfg. u.

### Weisse Damenhüte

à 50, 65, 75, 90 Pfg., 1, 1 $\frac{1}{4}$ , 1 $\frac{1}{2}$ , 1 $\frac{3}{4}$  Mk. u.

### Knabenhüte

à 35, 40, 50, 60, 75, 90 Pfg., 1, 1 $\frac{1}{4}$  Mk. u.

### Herrenhüte

à 50, 60, 75, 90 Pfg., 1, 1 $\frac{1}{4}$ , 1 $\frac{1}{2}$ , 1 $\frac{3}{4}$  Mk. u.

# Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a

Sudenburg, Br. Weg 39 a.

## M. Stahnke's Hutfabrik

empfiehlt  
Klapp- u. Cylinderhüte  
eigenes Fabrikat,  
Felt- und Strohhüte  
großartige Auswahl.  
Balmützen, Uvree- u. Schäler-  
mützen, Sportmützen, Mützen für  
Haus und Straße,  
Großartige Neuheiten, wirklich billig  
und gut.  
Knaben- u. Strohhüte  
nur neueste Muster.  
Reparaturen sauber und billig.  
Größe Auswahl in Regenschirmen  
für Herren und Damen.

Cracau, Wilhelmstr. 4.

- Gummi-Tischdecken in schönsten Mustern von 60 Pfg. an.
- Gummi-Wandschoner, hinter Waschtischen, von 75 Pfg. an.
- Gummi-Tischläufer, zum Schonen des Fußbodens in entzückenden Mustern von 50 Pfg. an.
- Gummi-Badehauben in großer Auswahl.
- Gummi-Garten-Schläuche von 60 Pfg. an per Meter.
- Gummi-Wirtschaftsschürzen von 1 Mark an.
- Gummi-Kinder-Schürzen in entzückenden Mustern und modernen Façons von 40 Pfg. an.
- Gummi-Bettunterlagen abgepaßt und vom Stück, feste bedeutend billiger, Unterlagen für Kinder von 20 Pfg. an, für Erwachsene von 1 Mark an.

### Markttaschen, Wachstuch-Reste

Linoleum-Läufer M 80 von 65 Pfg. an per Meter.

Linoleum-Teppiche von 3.25 Mark an per Stück.

Linoleum zum Anlegen ganzer Zimmer 2 Meter breit, von 1.20 Mark an per □-Meter.

Linoleum-Reste zu reduzierten Preisen.

## Hugo Nehab

Spezial-Geschäft für Gummiwaren  
Wachstuch und Linoleum  
Magdeburg, Johannisbergstrasse 2  
am Alten Markt  
gegenüber den Rathaus-Kolonnaden.

## Johannis

Bergstraße 5 werden Uhren zu folgenden Preisen repariert. Eine neue Feder 1.75 Mk., Uhr reinigen 1 Mk., geübtere Reparaturen zu jedem annehmbaren Preise. Die geehrten Leser dieses Blattes erhalten bei Abgabe von Reparaturen einen Wetter-Barometer umsonst. 1088

## M. Heinecke

Uhrmacher  
— Geschäft gegründet 1840. —



## Größte Auswahl am Platze!

Damen- und Mädchen-Hüte, Herren- und Knaben-Hüte, Strohhüte und Stoffmützen, Oberhemden, Blusen, Sonnen- und Regenschirme, Korsetts, Handschuhe, Strümpfe, Krawatten, Serviteurs und Wäsche.  
Für Radfahrer: Sweaters für Herren und Knaben, Sporthemden, Sport-Serviteurs, Mützen, Gürtel, Strümpfe, Handschuhe.

### Gebrüder Zweig

Sudenburg, Breiteweg 118a.

## S. Levy, Sudenburg Breiteweg 41

empfehlen  
Garnierte und ungaranierte Damen- und Kinderhüte zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Ferner: Wäsche für Herren, Damen und Kinder, nur eigene Anfertigung.  
Korsetts, Handschuhe, Strümpfe, weiße Wäsche, Krawatten, große Posten, nur Neuheiten, 10 und 20 Prozent unter früheren Preisen.  
Kragen, Manschetten, Serviteurs, Oberhemden, Schirme und Posentträger.  
Macco-Hemden für Herren von 98 Pf. an.  
Sporthemden und Sportgürtel, Sport-Serviteurs.  
Größte Auswahl in selbstgefertigten Kinder-Kleidchen, reizende Muster, vorzüglich gearbeitet, enorm billig.

Burg Schartauerstraße 17 Burg  
Im Hause des Herrn Klinkenspor.

# Schuhwaren

Bringe mein gut fortgerichtetes Vertretungslokal in allen Sorten Schuhen und Stiefeln für Herren, Damen und Kinder in empfehlende Erinnerung. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Wilhelm Vogt.

## Otto Lehmann Sudenburg, Rottersdorferstraße 10

empfehlen  
Damen-Blusen-Hemden, fertige Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche

welche ich nur in eigener Arbeitsstube anfertigen lasse, zu bekannt billigen Preisen.

Große Auswahl in Steppdecken, Bettdecken, Kaffeebecken, Hemdentuche, Leinen, weiße und bunte Bettzeuge, Darchente, Kleiderdrucks, Gardinen, Jupons, Handtücher, Taschentücher, Inletts, Bettfedern und Daunen.

Kragen, Manschetten und Serviteurs.

!Aktuell und interessant!

Wieder eingetroffen:

## Für die Freiheit der Kunst!

Rede des Abgeordneten Georg von Vollmar in der Sitzung des Reichstages vom 15. März 1900.

Preis 10 Pfg.

Buchhandlung Volksstimme.

Die so beliebten

Wandbilder mit Verlunnt-Einfassung sind wieder eingetroffen.

### B. Brehmer

Sudenburg, Breiteweg 112 im Gisteller.

Neustadt.

### Georg Thomas

Handelsgärtner 1477  
Breiteweg 115, neben der Apotheke empfiehlt

Blühende und Blattpflanzen sowie Bouquets in größter Auswahl bei bekannt billigen Preisen.

## Sudenburg.

Neuheiten 1488

# Stroh-Hüte

für Herren, Knaben und Kinder

### Mützen

Spezialität: Sportmützen

Größe Auswahl am Platze.

Theodor Kraft  
Herrenartikel-Lager  
37 Breiteweg 37

## Möbel, Spiegel und Polsterwaren

reelle Arbeit, empfiehlt 484  
C. Dittmar, Tischlerei  
Tischlerfrugstraße 26.

# Schuhwaren

jeder Art, schwarz und farbig, empfiehlt in guter, dauerhafter Ware bei billigster Preisstellung 562

C. Blasing, Neustadt, 1b.  
Reparaturen und Maßarbeit sauber, schnell und billig.

Achtung!!!

Hiermit zur gef. Kenntnis, daß ich die seit mehreren Jahren betriebene

### Mohnöl-Handlung

nach Ottenbergstr. 30 verlegt habe. Bitte die verehrten Hausfrauen, dies Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Achtungsvoll Hugo Müller.

## Warenhaus Richard Neumann Buckau

empfehlen

# Sommer-Artikel

als:

Herren-Sporthemden, neue elegante Sachen, Stück 1.75, 2.25, 3.00, 3.50 Mk.

Leichte Macco-Sommerhemden, Stück 0.98, 1.25, 1.75, 2.00 Mk.

Sport-Serviteurs, hochfeine Neuheiten, Stück 45, 58, 68, 75 Pf.

Schlipse, das Schönste der Saison, in großer Wahl.

Sportgürtel in vielen Farben-Zusammenstellungen, 0.15 bis 1.00 Mk.

Sweaters für Radfahrer, Knaben und Herren von 1.00 Mk. an.

Ferner:

Damenkorsetts in nur gutfigenden Facons, von 75 Pf. an.

Damengürtel in Gold, weiß, schwarz, Stück von 19 Pf. an.

Bauschleifen und Cavaliers, Stück von 0.25 bis 2.40 Mk.

Garnierte Mädchenhüte, große Auswahl, von 75 Pf. an.

Knaben-Strohhüte von 35 Pf. an.

Billigstes und anerkannt bestes  
Einkaufsgeschäft Buckaus.

## Städt. Arbeitsnachweisstelle

unentgeltlich. Bei der Hauptwache Nr. 5  
Fernsprechanschluß: Rathaus Nr. 2150-2155.

Männliche Abteilung: 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.

Weibliche " 10-1 " " " 4-7 " "

Gebührenfreie Vermittlung von männlichem und weiblichem Personal aller Art, w. Arbeitern, Hausdienern und Burgen, Handwerkern, Dienstboten, Aufwartungen und Arbeiterinnen.

## Arbeitsnachweis der Gewerkschaften

Unentgeltliches Auskunftsbureau

Gebfnet: Vormittags 9-1 Uhr, nachmittags 3 1/2-7 1/2 Uhr.

Kleine Klosterstraße 15, parterre. Eingang durch den Saal rechts.

Fernsprech-Anschluß 1409.

Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber heiberlet Geschlech sowie kostenlose Auskunft in Sachen der Unfall-, Invaliditäts- und Krankenversicherung, Privatsachen, Armenrecht, Mietverhältnisse, Dienstboten-, Gehilfen- und Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

Gesucht werden:

Cigarrenmacher als erster (derselbe muß Wickelmachen verstehen, Tabakkenntnisse besitzen, Sortieren können, nebenbei 1000 Cigarren pro Woche anfertigen; der Lohn würde sich auf 17-20 Mark bei genügender Leistung stellen, auch soll derselbe Probearbeit machen), zwei Cigarrenmacher auf Wickelmachen, Tapezierer auf Polsterarbeiten, Stellmacher, Barbier, Bauhelfer auf Gitter, Steinmetz auf Grabsteinen, Tischler, Schneider und Mädchen auf Bürsteneingehen.

Sportwagen sehr elegant und modern  
und sportbillig zu verkaufen  
Steinstraße 10, I. 1.

Stühle werden geflochten Kamei-  
straße 8b, bei Duderstadt. 575

### Standesamt.

Magdeburg, 23. Mai.

Aufgebote: Bahnarb. Joh. Friedr. Wilhelm Köppen hier mit Anna Karoline Helene Hinge in Remterleben. Arbeiter Thomas Laßomy hier mit Emma Anna Fuchs in Wöddern.

Geschliehungen: Arbeiter Herm. Stephan mit Wilhelmine Niedung hier. Maschinenschlosser Rich. Simon in Sudenburg mit Bertha Länge hier. Bandagist Martin Foite mit Wilhelmine Vothe hier. Porzellanmaler Otto Rohde hier mit Dittlie Siegmann in Sudenburg. Lehrer Louis Reichmann in Sudenburg mit Elisabeth Wartner hier. Kupferstecher Georg Scheuch mit Bine Karoline Schönberg, geb. Schmidt, gen. Berl. hier.

Geburten: Walter, S. des Schneid. Albert Peine. Margarete, T. des Schloss. Reinhard Hummel. Werner, S. des Ingenieurs Otto Haetge. Claus, S. des prakt. Arztes Dr. med. Max Baag.

Todesfälle: Robert Feldheim, Kaufmann, 51 J. 29 T. Friedrich, S. des verstorb. Fleischermeisters Frdr. Kuhlmann, 3 T. Heinrich Schneider, Arbeiter, 38 J. 8 M. 14 T. Wilhelm, S. des Arbeiters Wilhelm Kanth, 4 M. 16 T. Ernst Stuy, penj. Kastellan, 67 J. 19 T. Elisabeth, geb. Krüger, Wwe. des Maurers Christ. Meier, 71 J. 6 M. 26 T. Friedrich Pauzer, Lohndiener, 51 J. 6 M. 11 T. Waldemar, unehel., 6 M. 5 T. Gertrud,

unehel., 1 J. 7 M. 18 T. Gottlieb Geißler, Rechnungsrat, 75 J. 6 M. 17 T. Sudenburg, 23. Mai.

Geburten: Gertrud, T. des Lehrs Albin Voigt. Otto, S. des Arb. Kappeszieh. Hans, unehelich. Wilsch, des Arb. Gustav Spieß.

Todesfälle: Karl, S. des Materialwarenhändlers Bernhard Schäfer, 12 J. 3 M. 22 T. Neustadt, 23. Mai.

Geburten: Elisabeth, T. des Fleischermeisters Hermann Korbach. Martha, des Tischlers Karl Kufche. Hanna, T. d. Kaufm. Otto Böse.

Todesfälle: Ehesr. des Zimmer Anton Raubert, Friederike geborne Braun, 44 J. 7 M. 11 T. Katharina, T. d. Restaurateurs Georg Winter, 4 J. 13 Paul u. Alfred, Zwillingssöhne des Dedeckers Hermann Wohlbiel, 1 M. 10 T. Althalbendleben.

Geschliehungen: 3. Mai: Steigutdreher Otto Krüger mit Luise Kahl hier. 5. Mai: Hausdiener Otto Petrat in Blauenburg bei Berlin mit Dorothea Schöneberg hier. 18. Mai: Gastwirt Wilhelm Wehrens in Fiechtungen mit Luise Ebel hier.

Totgeburt: 13. Mai: Tochter d. Arbeiters Otto Köde.

Neuhalbendleben. Aufgebote: Hand Schuhmacher J. Voigt mit W. D. Körtge in Althalbendleben. Maurer D. H. F. Dims mit D. M. Reinecke in Calbsörde.

Todesfälle: 20. Mai: E. Tochter des Arb. Karl Bachhaus, 9 J. 5 M. 8 T. 21. Mai: M. Tochter des Maurers Meier, 1 J. 9 M. 4 T. 21. Mai: S. Sohn des Müllermeisters S. Gohöhm, 1 M. 19 T.



## Gerichtliche Urteile.

### Landgericht Magdeburg.

Wegen fortgesetzten Diebstahls, Anstiftung dazu und schwerer Fehlerei sind angeklagt: 1. der Rutscher Louis Heine, geb. 1861, 2. die verehelichte Heizer Spangenberg, Auguste geb. Scheller, geb. 1854, 3. die Lumpenhändlerin, Witwe Mohstamm, Pauline geb. Seydlitz, geb. 1842, 4. der Rohprodukthändler Mag. Heynemann, geb. 1854, zu Sudeburg. Aus der Zuckerfabrik von E. C. Helle daselbst stahlen: a) Heine seit Ende September v. J. bis zum 24. Januar d. J. etwa 4000 Stück leere Zuckerfäcke, die Heynemann ankauften, b) Frau Spangenberg seit November 1899 etwa 200 Stück Säcke, die von der Mohstamm angekauft wurden. Von ihr kaufte dann Heynemann die Säcke. Er zahlte an Heine für das Stück 5 Pfg. und an die Mohstamm 5 und 15 Pfg., erhielt dagegen beim Weiterverkauf von dem Rohprodukthändler Schmuths für den Sack 10 Pfg., beziehungsweise 19 Pfg. Der Gerichtshof verurteilte auf Grund der Verhandlung Heine wegen Diebstahls zu 9 Monaten Gefängnis, die Spangenberg wegen Diebstahls zu 2 Monaten Gefängnis, die Mohstamm wegen einfacher Fehlerei zu 3 Monaten Gefängnis, den bereits vorbestraften Heynemann wegen gewerbes- und gewohnheitsmäßiger Fehlerei zu 1 Jahr Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Zugleich wurde seine sofortige Verhaftung beschlossen.

Der Tischlergeselle Otto Vör zu Loburg, geb. 1881, stahl dem Herbergswirt daselbst aus einem offenen Schranke am 10. April d. J. 60 Mark, am 15. April 9,50 Mark und am 18. April 4,20 Mark. Ferner stahl er dem Schützenwirt ein Fahrrad. Der geständige Angeklagte wurde mit 6 Monaten Gefängnis bestraft.

Am 27. März d. J. nachmittags fuhr der Bierfahrer Gose für die Brauerei Bodenstein in der Altstadt Bier aus. In der Nachtweidestraße schlich sich der bereits vorbestrafte Arbeiter Karl Schumann hier, geb. am 6. Februar 1874, zu Gosehaus i. Alt., an den Wagen heran, klapperte während der Fahrt leise den Deckel eines daran befestigten Kasten auf und griff sich den Geldbeutel mit 649,03 Mark heraus. Bei seiner Festnahme hatte Schumann davon bereits über 70 Mark für sich verausgabt. Der geständige Angeklagte wurde wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Kaufmann Mag. Schrader von hier, geb. 1874, verblüht gegenwärtig aus dem Urteil der hiesigen Strafkammer vom 17. April v. J. wegen vollendeten Betrugs in elf Fällen, versuchten Betrugs in 31 Fällen und Urkundenfälschung einschließlich der früher erkannten Strafen 3 Jahre Gefängnis. Im Wiedernahmeverfahren erfolgte heute in einem vollendeten Betrugsfälle und in 5 versuchten Betrugsfällen Freisprechung, und es wurde die erkannte Strafe auf 2 Jahre 9 Monate Gefängnis herabgesetzt.

**Erst Erpressung, dann Terrorismus.** Ein verzwickter Streitprozess beschäftigte das Reichsgericht. Es handelte sich um folgenden Sachverhalt: In Klein-Dörschleben hatten 1898 die Maurer und Bauarbeiter gestreikt. Die Arbeitgeber hatten sich dann verabredet, keinen derer wieder in Arbeit zu nehmen, die sich am Streik aktiv beteiligt hatten. Der Bauunternehmer M. hatte den Maurer P., der zu diesen letzteren gehörte, in Arbeit genommen, aber

wieder entlassen, nachdem er erfahren hatte, daß P. zu den Streikern gehört hatte. Die andern Arbeiter beschlossen nun, M. zur Wiedereinstellung P.'s aufzufordern und die Arbeit niederzulegen, wenn es nicht gelänge. Der Maurer Ernst Reichardt aus Klein-Dörschleben trat als Sprecher der Arbeiter am Morgen des 14. August 1898 an M. heran und sagte: Was sind das für Geschichten? Wollen Sie P. wieder einstellen? Wenn nicht, wird die Arbeit niedergelegt! Als M. erwiderte, das gehe nicht, rief Reichardt „Feierabend!“ und dann entfernten sich alle Arbeiter. Reichardt wurde wegen dieser Handlungsweise angeklagt, aber vom Schöffengericht freigesprochen. Auf die Berufung des Staatsanwalts hob das Landgericht Magdeburg das Urteil auf und verurteilte den Angeklagten wegen versuchter Erpressung zu zwei Wochen Gefängnis. Dieses Urteil wurde auf die Revision des Angeklagten vom Reichsgerichte aus einem prozessualen Grund aufgehoben. Darauf verurteilte das Landgericht Magdeburg am 22. Januar d. J. Reichardt wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung zu fünf Tagen Gefängnis, weil er durch Drohungen den Arbeitgeber zu bestimmten versuch habe, von der mit seinen Kollegen getroffenen Verabredung zurückzutreten. Es wurde nicht angenommen, daß Reichardt dem P. einen rechtswidrigen Vermögensvorteil habe verschaffen wollen. Gegen das neue Urteil hatte der Angeklagte abermals Revision eingelegt. Sie wurde vom Reichsanwalt für begründet erachtet, doch beantragte er nicht Freisprechung, sondern Zurückverweisung der Sache, da die Gründe für Nichtannahme des Tatbestandes der versuchten Erpressung rechtsirrtümlich seien. — Die Entscheidung des Reichsgerichts fiel völlig unerwartet aus. Es wurde nämlich kein Urteil verkündet, sondern der folgende Beschluß: Das Reichsgericht spricht seine Unzuständigkeit aus und bezeichnet das Oberlandesgericht Naumburg als das für die Entscheidung der vorliegenden Sache zuständige Gericht. Die Strafkammer des Landgerichts Magdeburg hat sich ausdrücklich konstituiert als Berufungsgericht und hat auch in der Form überall als Berufungsgericht erkannt. Angesichts dessen war das Reichsgericht nach Maßgabe des Gerichtsverfassungsgesetzes zu erkennen behindert und mußte seine Unzuständigkeit aussprechen. Die Frage, ob die Strafkammer nach Lage der Sache überhaupt befugt war, so wie geschehen zu verfahren, kann nur von dem zuständigen Gerichte entschieden werden; das ist aber das Reichsgericht nicht. Voraussetzlich wird also das Oberlandesgericht die Sache an die Strafkammer zurückverweisen und diese wird dann in erster statt in zweiter Instanz erkennen. Es ist also Aussicht, daß die Sache dann doch noch einmal an das Reichsgericht gelangt und so 7 bis 8 Instanzen durchmacht.

## Bermischte Nachrichten.

Der Massenmörder Nordlund, der auf dem Dampfer „Prinz Karl“ während der Nachtfahrt auf dem Mälarsee mit Dolch und Revolver vier Menschen ermordete und sieben schwer verletzte, hat im Verhör Zukunftspläne entwickelt, die ihn in Verbindung mit seinen bisherigen Unthaten zu einem der unmenschlichsten Verbrecher stempeln. Man muß staunen über das Gemisch von Brutalität und Dummheit, das sich in seinen Plänen offenbart. Der jetzt 25-jährige und erst im vorrigen Monat aus dem Zuchthaus entlassene Nordlund wollte, um viel Geld zu „erwerben“,

den Raubmord im Großen betreiben, und er hatte es zunächst auf Schiffe abgesehen. Zu diesem Zwecke suchte er sich geeignete Dampfer mit nicht zu großer Personenzahl auf und verschaffte sich mit zwei Vorhängeschloßern, um einzelne Zugänge zu den Kajüten abzusperrern und Passagiere und Besatzung abteilungsweise umbringen zu können. Zuerst besand er sich auf einem anderen Mälardampfer, doch hielt dieser oft an, wobei die meisten Passagiere das Schiff verließen, so daß der Mörder es nicht lohnend fand, mit dem Morden zu beginnen. Auf dem „Prinz Karl“ befanden sich außer den Gemordeten und Verletzten nur noch vier Passagiere, sowie das weibliche Aufwartepersonal und einige Mann Besatzung, die sich alle so verdeckt hatten, daß der Mörder sie nicht finden oder erreichen konnte. Sonst war es seine feste Absicht, sämtliche Personen umzubringen und dann das Schiff in Brand zu stecken, um jede Spur zu vertilgen. In der nächsten Nacht wollte er die Unthat auf einem Dampfer im Östkanal, dem großen Wasserweg zwischen Stockholm und Gothenburg, wiederholen, dann als Tourist verkleidet, über Gothenburg nach Kopenhagen fahren, um dort vom Raubmord zu leben. Diesem Plan entspricht auch das Verhalten des Mörders, denn obgleich die Unthat auf dem „Prinz Karl“ nicht ganz gelang und somit schnelle Verfolgung in Aussicht stand, ergriff er nicht die Flucht, sondern kaufte sich in Estland einen Touristenanzug, hängte sich einen Strickleiter um, kaufte ein Extrablatt, das die Unthat des Mörders meldete, und ließ sich mittelst Droschke nach der nächsten Eisenbahnstation Stogstorp fahren, wo er ruhig im Wartesaal saß. Die Hand hatte er beständig am Revolver, so daß die Verhaftung, zu der sich freiwillig einige Geheimpolizisten erboten hatten, mit großer Gefahr verknüpft war. Indem sie sich in unauffälliger Weise zu schaffen machten, stürzten sie sich plötzlich auf den Mörder, der auch schon den Revolver gezogen hatte, aber die Waffe konnte ihm nach hartem Ringen entrisen werden, und damit schien es, als hätte ihn seine ganze Kraft verlassen; er wurde krebbedeich und fiel in Ohnmacht. Später bezeugte er aber einen unglaublichen Trost. Das Zuchthaus, in dem er gefesselt hat, hatte er f. Zt. in Brand zu stecken versucht, indem er in seiner Zelle Holzspähne und Weiden anhäufte und anzündete. Als aber das Feuer um sich griff, schrie er um Hilfe.

Ueber eine abscheuliche That wurde am Mittwoch vor dem Antwerpener Zuchtpolizeigerichte verhandelt, die sich auf dem belgischen Kongodampfer „Albertville“ zugetragen hat. Der zweite Offizier Lieutenant Gregory war angeschuldigt, den Tod zweier Farbigen herbeigeführt zu haben. Zwei Farbige waren an den Posten erkrankt; sie wurden in ein Rettungsboot gelegt und mit einer Decke aus grober Leinwand bedeckt, um das Schiff von der Quarantäne in Neera zu befreien. Als nun der Dampfer seine Reise nach Sierra Leone fortsetzte, wollten die Farbigen wieder das Schiff besteigen, aber Lieutenant Gregory dulde es nicht. Er ließ sie mit einem Stock in das Rettungsboot zurück, schlug so lange auf die Hände der Farbigen, bis sie es aufgaben, an dem Schiff empor zu klettern. Ein Matrose mußte ihm dabei helfen. Und als die Farbigen in ihrer Verzweiflung ein Seil ergriffen, um sich zum Schiff hinauf zu schwingen, ließ Gregory das Seil durchhauen. Die Farbigen fielen in das Meer und ertranken. Der Dampfer fuhr ruhig weiter. Es wurden 42 Zeugen vernommen. Gregory wurde zu zwei Jahren Gefängnis und 200 Frank Geldstrafe verurteilt.

## Fenilleton.

### Der Millionenbauer.

Von Max Kreyer.

(84. Fortsetzung.)

Köpfle erinnerte sich wieder des lustigen Abends in Wilmersdorf: der grünen Bäume, des bunten Lebens im Tanzsaal und der von der Hitze geröteten Wangen Doras. Versügte er nicht über Millionen, brauchte er nicht bloß in die Tasche zu fassen, um alle ihre Wünsche zu erfüllen? Hundertmal eher, als sein Schwiegersohn es thun konnte! Dummstolz und Eitelkeit regten sich wieder in ihm; der Wunsch, einmal zu beweisen, daß man sich durch Geld alles kaufen könne, packte ihn in diesen Minuten so mächtig, daß er wie in einem Wanne lag und kaum hörte, was Frommberg zu ihm sagte. „Um, hm,“ machte er einige Mal, als könnte er noch nicht recht zu einem Entschlusse kommen. Plötzlich erhob er sich mit einem Ruck, warf die kaum halbverrauchte Cigarre in einem weiten Bogen in den Spudnapf und schritt mit gesenktem Kopfe durch das Zimmer.

„Hören Sie mal —“ sagte er dann, blieb stehen und betrachtete Frommberg von der Seite. „Ich habe mir die Sache soeben überlegt. Lassen wir einmal vorläufig das Mädchen ganz aus dem Spiele. Ich meine — was die Befestigung anbetrifft. Die Beobachtung soll natürlich nicht aufgegeben werden. Die Geschichte könnte doch gefährlich werden. . . Uebrigens — wie hatten Sie sich denn das alles so ausgemalt. Ich meine — Na, Sie werden mich schon verstehen.“

„Ach, das ist sehr einfach,“ erwiderte Frommberg, während er sich eine Cigarette anzündete. „Ich habe immer jemand bei der Hand, der ein solches Mädchen heiratet. Ihr Schwiegersohn kann es doch nicht mehr thun! Und das wird doch der schrecklichste Wunsch der Kleinen sein. Geben Sie ihr zwanzigtausend Mark Mitgift und wir sind an unserem Ziele.“

„Wa—as? ! Zwanzig—tausend — ich? Herr, Sie

träumen. Nee, Sie sind jut. Wie käme ich dazu, die Ausstattung für ein fremdes Frauenzimmer zu bezahlen. Nee, nee — Hans Köpfle is nich dumm! Man müßte mich ja nach Dalldorf bringen. . . Uebrigens — uff'n Kopp sind Sie noch nicht gefallen. Das muß ich sagen.“ Eine Weile lachend, durchmaß er wieder das Zimmer.

„Nun, wie Sie wollen. Ich glaube nur, Ihnen durch diesen Vorschlag entgegen zu kommen. So bleibt die Sache also beim Alten. . . Wollen Sie nicht die Güte haben, meine Liquidation gleich zu berichtigen? Es sind nur die Auslagen, die ich noch in letzter Zeit gehabt habe.“

Köpfle war bereits zum Gehen gerüstet, setzte sich nun aber das Pincenez auf und musterte unter dem Lampenschirm die ihm dargereichte Rechnung. „Zwölf Flaschen Champagner — hören Sie mal, das ist etwas viel. Dreißig Mark Droschengeld — Summa Summarum dreihundertzweihundvierzig Mark. Um — für arme Leute ist das nicht.“

„Ich arbeite auch nur für Herrschaften,“ erwiderte Frommberg ruhig. „Und was die Ausgaben betrifft, so werden Sie dieselben wohl erklärlich finden, wenn ich Ihnen sage, daß ich zweimal telephonisch nachrichtig wurde, daß Ihr Schwiegersohn bei Dressler sitze. Natürlich mußte ich selbst nach dort. Einmal folgte ich ihm nach der Philharmonie auf den Odalisten-Ball. Er hatte mit der Kleinen eine Loge genommen und trank Sekt. Aus Berufspflicht mußte ich nicht weit davon daselbe thun. . . Es steht Ihnen ja frei, wenn ich zu teuer bin, das Verhältnis mit mir zu lösen.“

„Aber ich bitte Sie. So war das nicht gemeint. Entschuldigen Sie, ich bin etwas geradeaus,“ fiel Köpfle reich ein, zog sein Portefeuille hervor und bezahlte. Dann ging er, zum ersten Male mit einer gewissen moralischen Entrüstung, und ärgerlich darüber, daß man auf seine Kosten die teuersten Weine trinke, wo nach seiner Ueberzeugung die minderwertigen vollkommen genügt hätten. Unten angelangt, im erleuchteten Faur, zog er sein Notizbuch hervor und suchte nach der Adress-Doras, die er durch Frommberg erfahren

hatte. Dann trat er auf die Straße, blieb abermals stehen und blickte nach rechts und links, als wüßte er nicht, wohin er sich wenden sollte. Plötzlich rief er den Rutscher einer vorüberfahrenden Droschke erster Klasse an, bestieg dieselbe und ließ sich nach einer entfernten Vorstadt fahren.

Am anderen Tage befand sich das ganze Haus Köpfles in größter Aufregung. Seit Jahren war es in der Familie nicht so laut hergegangen. Es war gleich nach Tisch, als Marie eintrat und sich ihrer Mutter sofort an die Brust warf. Sie sah sehr blaß aus und hatte allem Anscheine nach, wie gewöhnlich, sehr viel auf dem Herzen. Seit der letzten Scene ihrem Manne war es bereits das dritte Mal, daß sie einer ähnlichen Verfassung hier auftauchte, um sich mit verzweifelten in einen stillen Winkel zurückzuziehen und dieser ihr Leid zu klagen. Zweimal war Köpfle bei dem Erscheinen seiner Tochter nicht zu Hause gewesen. Heute hatte er sie kaum erblickt, als er sogleich auf sie losfuhr:

„Na, kommt die Gnädige wieder mit ihrem Lamento? Setzt sich die Alten wohl gut dazu, sich die Ohren voll plärren zu lassen. Das kommt davon, wenn das Ei klüger als die Henne sein will. . . Es wird sich ja wohl nun ausbaront haben.“

Man hatte ausnahmsweise spät gegessen; die Tafel war noch nicht abgeräumt. In Köpfles Gesicht war noch deutlich die Wirkung des soeben genossenen Weines zu sehen. Der letzte am Tische war Fritz, den man durch die Portiere erblicken konnte, wie er einen Apfel schälte. Die Worte seines Onkels belustigten ihn so sehr, daß er laut aufschrie.

„Du solltest Dir derartige Redensarten ersparen,“ sagte Henriette aufgebracht zu ihrem Manne. „Die Sache wird nicht besser dadurch. Du hörst doch das Sachen da drinnen. Ich werde ihm aber. . .“ Boller Entrüstung rauschte sie dem Speisezimmer zu. „Ich verbitte mir ein für alle Mal ein derartiges Benehmen,“ rief sie hinein. „Lache über Dich selbst, dann hast Du genug zu thun.“

(Fortsetzung folgt.)



### Armegeelen - Geschichten.

Von F. v. Ostini in der „Jugend“.

Einmal kam eine kleine Mädelgeelen in den Himmel, die sah wunderbar aus, so wunderbar, daß sich Keins so recht vorstellen konnte, wie sie hergelommen. Petrus, der Pförtner, hatte wohl wieder mal die Brille verlegt und nicht scharf genug zugehört. Sonst hätte er doch sehen müssen, daß die Neugekommene noch kein recht himmlisches Benehmen hatte. Vor beschelben trippelte sie zwar daher, aber die Augen warf sie nach allen Seiten und hatte ein gewaltig stöhnendes Lächeln dabei und der Saum ihres armseligen Sterbehemdleins hob sie um eine Hand breit höher, als sich schickte. Ein bißchen Schminke war auch noch vom Erdenleben her auf ihren Wangen geblieben, und ein dicker schwarzer Strich unter jedem Auge.

Die Seligen blieben stehen und sahen sie an, einige betäubert, andere runzelten die Brauen.

Sie machte Aufsehen. Und das gefiel ihr, das hatte sie immer gerne gehabt, den Himmlischen aber weniger, und ein Murren ging durch ihre Reihen.

Bleibt trat ein Engel an sie heran mit einem ganz gewissen Gesicht, berührte ihre Schulter und winkte ihr. Sie schielte zusammen und folgte, hastig und ungeschickt.

„D je! D je!“ jammerte sie unterwegs, „nun jagen sie mich wieder raus aus dem Himmel und es hat mir so gut gefallen hier!“

„Warte ab!“ sagte der Engel, „und jammere nicht. An diese Töne ist man hier nicht gewöhnt!“

„Ich bin ja schon ganz still!“ wimmerte die arme Seele.

Da standen sie vor Gottes Thron.

„Wie kommst Du in den Himmel?“ fragte der Herr — nicht, weil Er's nicht wußte, Er, der Allwissende, sondern weil Er die Antwort hören wollte.

Vor Schrecken konnte das Dirnlein kaum reden. Sie stotterte:

„Die Thür — ich weiß ja, es — es war eine Frechheit — ich bin ja immer frech gewesen — die Thür war offen — da verläßt' ich's — ach, Du lieber Herrgott, sei mir nicht böse — ich geh' gleich wieder.“

„Wohin?“

„D Du mein! Halt ins Fegfeuer, wenn Du mich nicht an einen heißeren Ort schickst!“

Sie fing an zu schluchzen.

„Weißt Du Dir keinen Fürsprecher im Himmel?“

fragte der Herrgott.

Sie begann sich und schüttelte traurig den Kopf.

„Ach nein! Weißt Du, lieber Gott, mit dem Beten zu den Heiligen ist's ja bei mir nicht viel gewesen. Ich war sehr schlecht, ganz schlecht war ich und ganz frech schon. Ich hätte mich geschämt, einen Heiligen anzusprechen, so wie ich war. Und einen Schutzpatron haben wir ja auch nicht, wir — schlechten Mädels! Wer thäte sich auch abgeben mit uns!“

„Hilf Dir gar niemand ein, an den Du Dich hättest wenden können in der Not Deiner Sünde?“

Die arme Seele erblüete ein wenig; und ein ganz leises, leises Lächeln ging ihr über die bleichen Lippen. Dann schüttelte sie wieder den Kopf.

„Nun?“

„Ach, es wäre mir wohl jemand eingefallen. Eine vornehme Heilige sogar. Aber es wäre doch zu unverschämmt — sie und ich — ach nein! Das sähe ja aus, als hielte

ich sie für Mädelgeelen und sie käme schön in Verlegenheit! Das möchte ich schon garnicht!“

„Nenne sie nur?“

„Nein, das thue ich nicht!“

„Sag mir den Namen ins Ohr!“

„Nein! O nein! Lieber Gott, da fielen Dir am Ende alle Geschichten wieder ein, die Du schon lange vergessen hast. Ich war immer ordentlich stolz darauf, daß eine von —, daß sie eine Heilige geworden ist. Ich möchte ihr wirklich meine Bekanntschaft nicht zumuten.“

„Meinst Du mich?“ fragte eine glockenhelle, volltönige Stimme.

Erschreckt sah das Weiblein auf. Nahe am Thron des Höchsten stand eine Frau in blauem Mantel, der das goldene Haar bis weit über die Hüften herunter floß. Sie hatte wundervolle große Augen, aus denen unendliche Liebe glänzte. Und ein holdes, ein wenig blaßes Gesicht. Das war jetzt aber rot, als alle sie ansahen, der Herr und die Heiligen, die Engel und die Seligen.

Ein kleiner Seraph hinter der armen Sünderin flüsterte:

„Das ist die heilige Magdalena!“ — —

„Ach! Wie werd' ich so was meinen! So frech bin ich doch nicht — und so garstig!“ stammelte jene, antwortend auf die Frage der Heiligen im blauen Mantel.

Die aber lachte wieder vor dem Herrn und barg ihr Haupt und flüsterte: „Ich war wie sie!“

Des Allmächtigen Hand glitt über ihr selbnes Haar. Sie war ihm der Liebsten eine unter den Töchtern des Himmels, und Er sagte gütig:

„Nimm Dich ihrer an!“

Da trat Magdalena auf die Seele der Sünderin zu, nahm sie bei der Hand und führte die Bitternde fort, einem stillen Winkel des Himmels zu. Demütig tippelte diese an ihrer Seite und fragte:

„Muß ich ins Fegfeuer. Ober gar?“

Über Frau Magdalena trat mit ihr an eine große, weiße Wolke hin, zupfte ein paar mächtige Flocken heraus und wuschte ihr die Schminke vom Gesicht. Und dann gab sie ihr ein reines weißes Faltengewand aus reicher Seide und hieß sie's anlegen für das Sterbehemdlein aus Glanzleinen. Und dann küßte sie ihren Schlingel auf die Stirn.

Ueber die aber kam ein seltsamer Glanz und eine heitere Ruhe. Sie war jetzt ganz wie die andern im Himmel, sie war von allen Erdenklacken rein gebrannt im Feuer der Liebe.

Das Fegfeuer brauchte man garnicht dazu. —

### Bereine, Versammlungen, Vergnügen.

Der Ortsverein Magdeburg des **Glace-Handschuhmacher-Verbandes** hielt am Sonnabend, den 12. Mai, seine ordentliche Monatsversammlung ab. Zuerst verlas der Kassierer die Abrechnungen sämtlicher Klassen, welche für richtig befunden wurden. Unter Verbandsangelegenheiten kamen die Lohnbewegungen der verschiedenen Ortsvereine zur Sprache, welche zum größten Teil zu Gunsten der Mitglieder beendet wurden. Auch die Bestrebungen des Ortsvereins Urstadt, in eine Lohnbewegung einzutreten, wurden als gerechtfertigt anerkannt. Den ausständigen Kollegen in Raaden wurden 20 Mark aus der Lokalkasse bewilligt, wobei seitens des Vorsitzenden betont wurde, daß es ein erfreuliches Zeichen sei, auch die hiesigen Kollegen in letzter Zeit bestrebt zu sein, ihre Löhne zu verbessern. Sind die Schnittpreise in Oesterreich erst denen in Deutschland gleichgestellt, so wird auch die elende Schmutzkonfurrenz vom Kontinent verschwinden. Unter örtlichen Angelegenheiten wurde noch einem schwer erkrankten Kollegen 15 Mark aus der Lokalkasse bewilligt. Auch die Beteiligung an der verlossenen Raifeier seitens der hiesigen Mitglieder

kam nochmals zur Erörterung, wobei konstatiert wurde, daß für die wenigen Ausnahmen sich die große Masse der Kollegen an demselben voll beteiligt haben. Hierauf Schluß der Versammlung 11 Uhr.

Eine öffentliche **Steinarbeiter-Versammlung** findet am Sonnabend, den 26. Mai, bei Großm, Kleine Klosterstraße 15/16, statt.

**Holzarbeiter-Versammlungen** finden statt: Am Sonnabend den 26. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Sektion der Stellmacher im Grohmannschen Lokal, Kleine Klosterstraße 15/16. Stuhlmacher im „Dreikaiserbund“, Storchstr. 7. —

**Freitag, 25. Mai:**

Männer-Turnverein „Fisch auf“, Magdeburg. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde im „Drei Kaiserbund“.

Arbeiter-Turnverein **Angola**. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde in der Krone, Molkenstraße.

Männer-Gesangverein „Vorwärts“, Alte Neustadt. Jeden Freitag Übungsstunde bei Schlicht, Molkenstraße 20.

Männer-Verein **Neue Neustadt**. In der Genossenschafts-Wohnung, Breitenweg 31, Übungsabend: Dienstags für Herren, Freitags für Damen. Anfang abends 8 1/2 Uhr.

Musikalischer **Vergnügungsverein „Lira“**, Magdeburg-Neustadt. Jeden Freitag Übungsabend im „Weißen Hirs“, Friedrichsplatz 2.

Arbeiter-Szenographen-Verein, Bezirk **Waldau**. Jeden Freitag abends 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei Viehge, Thienstraße.

Arbeiter-Turnverein **Dienstadt**. Dienstags und Freitags Übungsstunde bei U. Schinke.

**Diesdorfer Männer-Turnverein**. Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunde im „Weißen Hirs“ (Zuh. Hildebrandt).

Arbeiter-Gesangverein **Diesdorf**. Jeden Freitag abends 8 Uhr Übungsstunde bei Hermann Hildebrandt (Waldhof zum weißen Hirs).

**Niederbodeleben**. Arbeiter-Turnverein „Freiheit“. Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunde bei Gustav Hönemann.

**Klein-Ottersleben**. Männer-Turnverein **Klein-Ottersleben**. Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, Turnstunde bei U. Müller in Klein-Ottersleben.

**Klein-Ottersleben**. Arbeiter-Gesangverein „Gleichheit“. Jeden Freitag abends 8 1/2 Uhr Übungsstunde beim Gastwirt U. Müller.

Männer-Turnverein **Groß-Ottersleben**. Jeden Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Turnstunde im „Goldenen Stern“.

Mitglieders-Klub **Groß-Ottersleben**. Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunde bei Strumpf.

**Freie Turner-Vereine**. Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, Turnstunde im Lokale des Herrn Hönemann.

Arbeiter-Turnverein **Vorwärts**, Kernersleben. Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, Turnstunde bei Lausch.

**Durg. Freie Turnerschaft**. Jeden Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Turnstunde im „Hufschäger“.

**Sonnabend, 26. Mai:**

Männer-Turnverein **Lensdorf**. Jeden Mittwoch und Sonnabend abends von 8—10 Uhr Übungsstunde.

Allgemeine **Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter**, Filiale Sudeburg. Jeden Sonnabend abends von 8—10 Uhr im Restaurant „Deutscher Hof“, Michaelstr. 16, Zählabend.

**Dahlendorf**. Arbeiter-Gesangverein „Sängerbund“. Jeden Sonnabend Übungsstunde.

**Harleben**. Verband der Maurer. Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. jeden Monats Versammlung bei E. Schrader (Waldhof zum goldenen Hirs).

Gesangverein **Freundesbund**, Döbenstedt. Jeden Sonnabend Übungsstunde bei Hirschfeld. Gefangene Freunde sind willkommen.

**Hohenbodeleben**. Männer-Turnverein. Jeden Dienstag und Sonnabend abends 8 Uhr Übungsstunde bei Sygus.

**Westerhausen**. Männer-Turnverein **Westerhausen**. Jeden Mittwoch und Sonnabend Turnstunde bei Bräutigam.

**Neuhaldensleben**. Turnverein **Jahn**. Jeden Mittwoch und Sonnabend, abends 8 Uhr, Turnstunde im Dianabad.

### Marktberichte.

**Magdeburg**. Erbsen (gelbe zum Kochen) 16,00—21,00. Speisebohnen (weiße) 17,00—36,00. Linsen 20,00—42,00. Kartoffeln 5,00—6,00. Nichtstroh 4,00—4,50. Stroh 2,70—3,50. Heu 6,00—7,00. Alles für 100 Kilogramm. Rindfleisch im Großhandel 0,90—1,04, von der Keule 1,40—1,50, Waidfleisch 1,20—1,30. Schweinefleisch 1,20—1,40. Kalbfleisch 1,20—1,40. Hammelfleisch 1,30 bis 1,40. Speck (geräucherter) 1,60. Eßbutter 2,00—2,40. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 2,60—3,20. —

# Schuhwarenhaus Adolf Bernstein

167 Breiteweg 167, schrägüber Café Peters und der Schildergasse

verkauft anderer Unternehmungen wegen

sämtliche Schuhwaren zu jedem annehmbaren Preise.

## Kleiderstoffe und Waschstoffe

empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen

## Karl Staufenbiel

Sudeburg  
Michaelstraße 44 und 44a

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, die uns und unsere Sache unterstützen

### Bekanntmachung.

Die bis Mitte April d. J. abgelieferten Bände:

„Die Neue Welt“ und „Herrschen oder Dienen“

à 1.75 Mk.

à 1.25 Mk.

sind fertig eingebunden und müssen möglichst bald abgeholt werden.

**Buchhandlung Volksstimme**  
Jakobsstraße 49.

## Roeder & Drabandt

Leder-Handlung

Magdeburg, Himmelsreichstraße 6/8  
und Jakobsstraße 25

erbitten bei Bedarf Ihren werten Besuch.

## Wirtschafts-Bazar Sudeburg

117 Breiteweg 117.

Größtes Lager am Platz in

Emaillé, Glas, Porzellan und Steingut

Bitte meine 3 Schaufenster zu besichtigen